MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

90 (23.2.1937) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-279199

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 67,2 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50,96 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A — 7. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 90 — Dienstag, 23. Februar 1937

Schlechtwetter-Stimmung beim englischen Volk

Trotz großen Vorbereitungen für die Krönungsfeiern

(Von unserem ständigen Korrespondenten Wilhelm Osterling)

London, 23. Februar.

Der Monat Februar kennzeichnet in der Regel den Zeitpunkt, an dem London und Südengland an den Beginn des Frühlings zu denken beginnen. England, mit seinem ozeanischen Klima, liegt zwar etwa auf der Breite von Mitteldeutschland, ist aber dabei mit einem unendlich viel milderen Klima gesegnet. In den Gärten sieht man um diese Jahreszeit schon die ersten schüchternen Blätter der Tulpen und anderer Frühlingsblumen über dem Erdboden erscheinen. Das Gras, das im Winter niemals ausfriert, bekommt ein satteres Grün. Die Rasenflächen erhalten einen ersten vorläufigen Schnitt. Sie werden gewalzt, sofern man irgendein Ballspiel darauf betreibt, und werden für den Frühling fertig gemacht. Die im Winter auf den Golfplätzen in großem Maßstabe betriebene, nicht sehr anmutige Jagd auf Regenwürmer ist ebenfalls beendet. Es gibt schon Tage, wo man ohne Mantel herumlaufen kann. Der englische Insulaner trägt ja um diese Zeit noch sein Winterunterzeug, und so macht er, zumal er vor Regen keine Angst zu haben scheint, gerade im Februar einen besonders wetterfesten Eindruck.

Dieses Jahr unterscheidet sich von den vergangenen dadurch, daß nunmehr die Hoftrauer zu Ende gegangen ist; der junge König Georg VI. und die Königin Elisabeth haben daher, obwohl sie noch nicht offiziell gekrönt sind, die volle gesellschaftliche Last des königlichen Amtes übernommen. Gerade jetzt haben sie der dieser Tage eröffneten Britischen Industriemesse fast täglich Besuche abgestattet, dort dies und jenes eingekauft, sich die Modenschau angesehen, sich fotografieren lassen. Neulich statteten sie dem Londoner Ostend einen Besuch ab. Kurz und gut, das Königreich England ist wieder politisch und gesellschaftlich ein völlig abgerundeter, in sich ausgeglichener Staat.

An Lustbarkeiten gibt es wenig. Dies ist die gesellschaftlich stillste Zeit des Jahres. Gerade weil es so milde ist, herrscht ewiges Matschwetter, das nicht zum Ausgehen reizt. Nur die Fußballsaison steht jetzt vor ihrem alljährlichen Höhepunkt, um nach Ostern in dem Wettspiel um den Fußballpokal ihren Höhepunkt und Abschluß zu erreichen. Im Sommer wird in England kein Fußball gespielt.

Man übt die Kunst der Propaganda

Im Anfang steht dagegen jetzt die Saison der Ruderer. Die Achtermannschaften der Universitäten Oxford und Cambridge sind fertig zusammengestellt und haben mit dem ernsten Training begonnen. Auch die Propaganda in der Presse hat angefangen, um das öffentliche Interesse an diesem garantiert langweiligsten Bootsrennen der Welt zu erneuern. Es kommt nämlich dabei fast niemals ein wirkliches Wettrudern zustande; auf der endlosen Strecke „platzt" nämlich die eine der beiden Mannschaften (und seit 12 Jahren ist dies die von Oxford) im zweiten Drittel, und die andere — und das war zuletzt jedesmal Cambridge — paddelt gemütlich durchs Ziel. Ob es Oxford diesmal schaffen wird? Wieder werden Hunderttausende am Themse-Ufer stehen, um die Antwort auf diese schon fast müßig gewordene Frage entgegenzunehmen. Das wahre Wunder an diesem Rennen liegt nämlich nicht im Sportlichen, sondern in der Kunst der Propaganda, die ihm die öffentliche Teilnahme, wenn auch in sinkendem Maße, zu sichern versteht. Uebrigens regnet es meist an diesem Tage.

Sir Neville M. Henderson geht in der nächsten Woche als britischer Botschafter nach Berlin — Weltbild (M)

Man raucht in den Kinos

Der Februar und der März bringen aber die Hochsaison für die Londoner Lichtspieltheater. Sie sind nach wie vor der Zufluchtsort der großstädtischen Bevölkerung, und ihre Beliebtheit scheint nicht abzunehmen. Die Londoner Kinos sind nicht nur warm, sie sind auch luftig. Sie sind so gut ventiliert, daß das Publikum darin rauchen darf. Im übrigen mag hier angemerkt werden, daß die englischen Versuche, die Führung in der Filmherstellung zu gewinnen, zu schweren finanziellen Verlusten der beteiligten Gesellschaften geführt haben.

Im übrigen herrscht aber trotz aller Festvorbereitungen für die Krönung, trotz aller Vorfreude auf den Frühling in England und London immer noch die winterlich ernsthafte Grundstimmung. Sie wird für die Familienväter noch leise und schmerzhaft durch die Tatsache vertieft, daß nunmehr die endgültigen Zahlungsaufforderungen der Steuerbehörden eintreffen. Nach Ostern wird der neue Staatshaushalt vorgelegt. Bis dahin (das Finanzjahr geht am 31. März zu Ende), müssen alle Steuern auf Heller und Pfennig bezahlt sein. Diese unerfreuliche Notwendigkeit wird durch die Befürchtung weiterer Steuererhöhungen, die im Kielwasser der Aufrüstung schwimmen, noch vermehrt.

So liegt es denn über dem Lande, wie wenn das Schlechtwetter gar kein Ende nehmen wollte. Die innere Konjunktur, das Wachsen des englischen Wohlstandes, von dem so viel in den Londoner Zeitungen die Rede ist, findet sozusagen im Familienkreise nicht in dem gleichen Umfange statt. Der loyale Engländer sagt sich zwar: „Was sein muß, muß sein", aber gerade jetzt ist dieses Muß — was sich verstehen läßt — besonders hart. Es liegt in der Natur der englischen Jahreseinteilung, daß gerade jetzt auch die größten Ausgaben des Jahres kommen. Nach Ostern beginnt die gesellschaftliche Hochsaison. So bleibt denn als realste Freude des Lebens die in dem allmählichen Erwachen der Natur. Und schließlich die Hoffnung, daß die Aufrüstung nicht bloß Geld kosten, sondern auch wirtschaftlichen Aufschwung mit sich bringen wird.

Wie „Daily Telegraph" meldet, werden die englischen Rüstungsausgaben im Jahre 1937/38 rund 230 Millionen Pfund Sterling (etwa 2,75 Milliarden RM.) betragen. Das sind 22 Millionen Pfund (rund 500 Mill. RM.) mehr als im laufenden Finanzjahr.

Von der deutschen Heldengedenkfeier in London

Am Heldengedenktag gedachte auch die deutsche Kolonie in London der gefallenen Helden, die in treuer Pflichterfüllung für ihr Vaterland gefallen sind. Botschafter von Ribbentrop legte auf dem Friedhof von Potters Bar, wo 34 deutsche Soldaten ruhen, die 1916 in Luftschiffen von den Engländern abgeschossen wurden, einen Kranz nieder

Das Festprogramm für die Königskrönung

Der Entwurf zum amtlichen Festprogramm für die Krönungsfeiern in London ist nunmehr fertiggestellt — Weltbild M (3)

Die Krönungsfrisur

Die Frisur für die englischen Krönungsfeiern im Mai ist so beschaffen, daß das Tragen der kleinen Krone keine Schwierigkeiten macht.

England lädt den Negus ein...

an den Krönungsfeierlichkeiten teilzunehmen

London, 23. Februar.

Der gestern amtlich bekanntgewordene Beschluß der englischen Regierung, das nicht mehr bestehende Abessinien zu den Krönungsfeierlichkeiten einzuladen, hat, wie die Blätter übereinstimmend melden, die durch das englisch-italienische Mittelmeerabkommen mühsam zusammengekitteten Gegensätze zwischen London und Rom wieder aufgerissen. Verschiedene Blätter lassen sich aus Rom berichten, daß die italienische Regierung unter diesen Umständen höchstwahrscheinlich den Krönungsfeierlichkeiten fernbleiben werde.

Trotzdem hofft man hier anscheinend, daß es gelingen wird, Italiens Erregung über diesen Schlag ins Gesicht durch ein Kompromiß abzudämpfen. Wie betont wird, hat Haile Selassie die Einladung bisher noch nicht angenommen und man läßt durchblicken, daß er sie vielleicht als reine Höflichkeitsform betrachten und ablehnen wird.

MARCHIVUM

Am Grabe Horst Wessels

Zahllose Kränze wurden schon niedergelegt

Berlin, 23. Februar (HB-Funk)

Nachdem am Todestag Horst Wessels die in Berlin zur Arbeitstagung versammelten Mitglieder des Kulturkreises der SA schon am frühen Vormittag am Grabe Horst Wessels mit stummem Gruß an dem ermordeten Kameraden einen Kranz niedergelegt hatten, traf gegen Mittag Stabschef Lutze auf dem Nicolai-Friedhof ein und ehrte das Andenken Horst Wessels gleichfalls durch Kranzniederlegung.

Ergänzend wird uns berichtet: Schon in aller Frühe am Dienstag trat der Horst-Wessel-Sturm der SA mit den alten Führern des SA-Traditionssturmbannes II/5 und der alten Sturmfahne auf dem Nicolai-Friedhof an, um während des ganzen Tages die Ehrenwache am Grabe Horst Wessels zu übernehmen. Im Verlaufe des Vormittags erschienen dann u. a. Obergruppenführer von Jagow und Prinz August Wilhelm, die prachtvolle Kränze an der Ruhestätte des toten Mitkämpfers niederlegten. Ununterbrochen trafen weitere Abordnungen aller Gliederungen der Partei ein. Mittags erschien auch der Rektor der Berliner Universität, Krüger, mit den Führern der Dozentenschaft und der Studentenschaft. Korvettenkapitän Waue vom Segelschulschiff „Horst Wessel", eine Abordnung des Jagdgeschwaders „Horst Wessel", Bezirksbürgermeister Conrad vom Berliner Verwaltungsbezirk Horst Wessel, sowie andere Vertreter des SS-Oberabschnitts Ost. Im Auftrage des Reichsministers Dr. Goebbels legte Gauinspektor Sach einen Kranz nieder. Am Nachmittag deckte ein Blumenmeer den Grabhügel.

Der zweite Wiener Besuchstag

Freiherr von Neurath im Bundeskanzleramt

Wien, 23. Februar (HB-Funk)

Der heutige zweite Tag des Wiener Besuchs des Reichsaußenministers von Neurath begann programmgemäß um 11 Uhr mit den Besprechungen im Bundeskanzleramt.

Hermann Göring wieder in Berlin

Berlin, 23. Februar.

Ministerpräsident Generaloberst Göring traf mit Staatssekretär Körner und seiner übrigen Begleitung am Montagabend, mit dem fahrplanmäßigen Zug von Warschau kommend, wieder in Berlin ein.

Deutsch-italien. Forschungsexpedition

nach Aethiopien ausgereist

Rom, 23. Februar (HB-Funk)

In der Nacht zum Dienstag verließ die deutsch-italienische Wirtschaftsexpedition zur Erforschung der äthiopischen Bodenschätze den Hafen von Neapel an Bord des Dampfers „Colombo". Die Expedition besteht aus 11 deutschen und vier italienischen Mitgliedern. Sie wird von General Cattaneo geführt.

China erhält eine Verfassung

Die Nationalversammlung tritt zusammen

Nanking, 23. Februar

Die Vollsitzung der Zentralexekutive der Kuomintang hat beschlossen, zum 12. November eine Nationalversammlung einzuberufen, die China gemäß dem Programm von Sun-Yat-Sen eine Verfassung geben soll.

Francos neuester Heeresbericht

meldet riesige bolschewistische Verluste

Salamanka, 23. Februar

Nach dem jüngsten nationalen Heeresbericht haben die Bolschewisten im Laufe des Montag gewaltige Verluste erlitten und viel Kriegsmaterial eingebüßt.

Truppen der fünften Division haben bei Calamocha, zwischen Teruel und Saragossa, eine wichtige Stellung erobert und dabei fünf Geschütze und vier Maschinengewehre erbeutet. Die achte Division wies an der Asturienfront, namentlich bei Escamplero und Ribelles, bolschewistische Angriffe zurück. Die Söldner Moskaus hatten außerordentlich große Verluste, darunter Hunderte von Toten und Gefangenen. Die Stadt Oviedo wurde ebenfalls von den Bolschewisten angegriffen, die jedoch auf den entschlossenen Widerstand der nationalen Truppen stießen und auch hier große Verluste hatten. Nach den Aussagen von Gefangenen dürften die Verluste, die die Bolschewisten bei den gestrigen Angriffen erlitten, über 40000 Mann betragen. Ein gefangener „Offizier" versicherte, daß das bolschewistische Oberkommando den Befehl erlassen hat, unter allen Umständen anzugreifen und keine Rücksicht auf Verluste an Menschen zu nehmen. Angesichts der gewaltigen feindlichen Verluste ist die Stimmung unter der nationalen Besatzung von Oviedo außerordentlich gut.

Polens innerpolitischer Umbau

Oberst Koc will das neue Regierungslager schaffen

Warschau, 23. Februar.

Die mit großer Spannung erwartete programmatische Erklärung des Vorsitzenden des polnischen Legionärverbandes, Oberst Koc, der im Auftrage des Marschalls Rydz-Smigly eine neue politische Organisation zu schaffen hat, die an Stelle des aufgelösten „Unparteiischen Blocks zur Zusammenarbeit mit der Regierung" der Regierung den nötigen Rückhalt im Volke geben soll, ist nunmehr bekannt. Sie wurde mehrmals über alle polnischen Sender übertragen und in ganz Polen durch Lautsprecher verbreitet.

Die neun Punkte des Programms enthalten zum Teil in knapp zusammengefaßter Form die von Pilsudski in seinem Lebenswerk verkörperten Grundsätze des neuen Polen. Die Stellung des Programms zu sozialen Fragen, insbesondere zur Bauernfrage, ist wiederum aus Erklärungen des Marschalls Rydz-Smigly bekannt. Daß das Kernstück des Programms die Stellung und Aufgabe der Armee im neuen Polen umschreibt, ist fast selbstverständlich.

Die Aufnahme, die die Erklärung des Obersten Koc in der polnischen Oeffentlichkeit gefunden hat, ist sehr geteilt. Gestern sind verschiedene rechtsoppositionelle Blätter wegen ihrer Einstellung zu der Programmerklärung Oberst Kocs beschlagnahmt worden. Auch die Linksparteien beurteilen das Programm abfällig und sprechen ihm die Anziehungskraft ab, die es ausüben soll. Aber auch in den Reihen der Pilsudski-Anhänger ist eine gewisse Enttäuschung festzustellen. Man vermißt vor allem positive Erklärungen über die neue Organisationsform.

Die Betonung in der Koc-Erklärung, daß das polnische Volk mit der katholischen Kirche in Vergangenheit und Gegenwart eng verbunden sei, hat in katholischen Kreisen Befriedigung hervorgerufen, da die Verfassung selbst der katholischen Kirche keine bevorzugte Stellung einräumt und sie nun hier hervorgehoben worden ist. Weitere ausführliche Stellungnahmen liegen zur Stunde noch nicht vor, und es werden auch wohl noch Tage vergehen, bis das Programm in allen Einzelheiten und von allen Gesichtspunkten aus besprochen worden ist. Noch längere Zeit wird aber vergehen, bis sich zeigt, welchen Erfolg der Aufruf des Obersten Koc, „sich der ehrlichen Arbeit für Polen zu widmen" und dem neuen „Lager" anzuschließen, im Volke selbst haben wird. Insbesondere die Wirkung auf die Bauern und die nationaldenkende Jugend, auf die man große Hoffnungen zu setzen scheint, bleibt abzuwarten.

Auch Ungarn erwacht

Jüdischen Studenten wird heimgeleuchtet

Budapest, 23. Februar.

In Fünfkirchen kam es am Montag zu Kundgebungen der Studentenschaft. In Flugzetteln wurden die Universitätszuhörer aufgefordert, drei Tage den Vorlesungen fernzubleiben, weil einige Professoren der Universität einem von der jüdischen Studentenvereinigung veranstalteten Ball als Ehrengäste beigewohnt hatten. Mehr als 300 Studenten zogen geschlossen durch die Straßen, wobei es an verschiedenen Plätzen der Stadt zu schweren Schlägereien mit jüdischen Studenten kam. 15 Studenten wurden von der Polizei in Haft genommen, nach erfolgtem Verhör jedoch freigelassen.

Schweres Autounglück in der Mark

Zwei Tote, drei Schwerverletzte

Potsdam, 23. Februar.

Ein schweres Autounglück ereignete sich am Montag auf der Berlin — Leipziger Chaussee zwischen den Orten Seddin und Michendorf unweit der Potsdamer Stadtgrenze. Der schwere Personenwagen einer Zwickauer Autofirma, der sich mit sechs Insassen auf dem Wege nach Berlin befand, fuhr auf einen Holzwagen mit solcher Wucht auf, daß sich die Bretter durch das Innere des Privatwagens bohrten. Hierbei wurden zwei Personen getötet, drei Personen schwer und die sechste leichter verletzt. Das Unglück soll durch dichtes Schneetreiben verursacht worden sein.

Eine Kathedrale niedergebrannt

Zahlreiche Kunstwerke vernichtet

Brüssel, 23. Februar

Durch Kurzschluß entstand in der Peter-und-Paul-Kathedrale von Chatelet ein Brand, durch den der 70 Meter hohe Turm und das Innere der Kirche zerstört wurden. Nur die Sakristei blieb unversehrt. Sämtliche Kunstwerke, darunter der reichgeschnitzte Hochaltar, die Kanzel, ein monumentales Triumphkreuz und riesige Kupferkandelaber u. a. fielen den Flammen zum Opfer. Die Kathedrale von Chatelet war eine der reichsten Kirchen Belgiens.

In Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels gab am Montagabend aus Anlaß der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1937 einen großen Empfang, an dem namhafte in- und ausländische Motorindustrielle, sowie führende Persönlichkeiten von Staat und Partei, Mitglieder des Diplomatischen Korps usw. teilnahmen.

*

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gab am Montagabend in dem Münchener Hotel „Vier Jahreszeiten" einen Abschiedsempfang für den italienischen Arbeiterführer Cianetti. Dieser erklärte in einer Ansprache: „Ich bin stolz, das neue Deutschland gesehen zu haben".

*

Wie der nationale Sender von Salamanca meldet, kam es gestern in Madrid an der Puerta del Sol zu einer Schießerei zwischen Anarchisten und Bolschewisten. 20 Personen, darunter einige Frauen, wurden dabei getötet und über 100 Personen verwundet.

*

Der Generalstabschef der Roten Sowjet-Armee, Marschall Jegorow, traf am Dienstagmorgen auf seiner Rundreise durch die baltischen Staaten in Begleitung von vier höheren sowjetrussischen Offizieren in Reval ein.

*

Am Dienstagvormittag erfolgte in Kairo der Start zum Internationalen Oasenflug-Wettbewerb des Aegyptischen Aeroklubs. 42 Flugzeuge nehmen daran teil, darunter vier deutsche.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer (erkrankt, Vertreter: Karl M. Hageneier); für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Dr. Wilhelm Kattermann; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.30 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.

Gesamt D.A. Monat Januar 1937 .... 49 458
davon:
Mannheimer Ausgabe . . . 39 290
Schwetzinger Ausgabe 6 544
Weinheimer Ausgabe 3 624

Schriftstellerabend / Mannheimer Schriftsteller lesen aus eigenen Werken

Beim Februar-Schriftstellerabend der Ortsgruppe Mannheim der Reichsschrifttumskammer lasen fünf Mannheimer Schriftsteller aus ihren Werken. O. Schlick machte den Anfang. Nach der Begrüßung durch Gunther Mall las er seine Arbeit „Besinnliche Schau ins Barock". Es waren „Gedanken zu Schlössern und Taten der Grafen von Schönborn", die im 18. Jahrhundert die fettesten Pfründen inne hatten. Schlick leuchtete aus umfangreichem Quellenmaterial in die bunte, widerspruchsvolle Welt des 18. Jahrhunderts, die selbst in den Brüdern aus dem Geschlecht Schönborn, von denen einer die Reichskanzlei, ein anderer das Bistum Würzburg, ein dritter Bruchsal usw. besaß, ihre Gegensätzlichkeit spielen läßt. Im weiteren Verlauf des Abends bot O. Schlick noch zwei Gedichte, die ihn als gedankentiefen, gefühlsstarken Lyriker zeigten.

Eine reizende, mit von Humor bestimmter feiner Satire durchsetzte, sehr besinnliche Geschichte war Fr. Freibergers „Brief an den Kalendermann", die eine lebenswahre und lehrreiche Geschichte vom „kleinen Angestellten" und „seinen Bürochef" erzählte. Zwei Gedichte las Ferdinand Pungs. Die „Mahnung" zeichnete sich durch Schlichtheit und Eindringlichkeit aus, es war ein Ruf zur Besinnung auf unvergängliche Werte. „Symphonie des Lichtes" stellte einen viersätzigen, von kühner Bildhaftigkeit bestimmten Hymnus an das Licht dar.

Aus seiner Regimentsgeschichte, dem Erinnerungswerk des Ersatz-Infanterie-Regiments 28 las Dr. K. Brauch. Er hatte sich die Aufgabe gestellt, nicht eine trockene Aufzählung zu geben, sondern vor allem die Frontkameradschaft zu schildern. Er las das Geleitwort und die Schilderung eines Kampfabschnittes in Flandern, der bei unbedingter geschichtlicher Treue doch zu einem Heldenlied wurde. Erlebnishaft waren die kurzen Schilderungen wie „Der Rekrut". Schließlich ließ er auch den Humor zu Worte kommen.

Den Abschluß machte Prof. Schäfenacker, der unter dem Pseudonym Sherlock Wonders seine Geschichten veröffentlichte, mit einer spannenden, wirksam aufgebauten Kriminalerzählung „Die Rache".

Dr. Carl J. Brinkmann.

Eine saarpfälzische Konzertdirektion

Es entspricht einer schon lange empfundenen Notwendigkeit, alle auf dem Gebiete des Konzerts, der Tanzkunst und ähnlicher Veranstaltungen möglichen Gastspiele aus dem übrigen Reich durch eine eigene Konzertdirektion im Gau Saarpfalz zu fördern, aber auch im Gau ansässige Künstler umgekehrt wiederum innerhalb des Gaues ins Reich zu vermitteln.

Dieser Notwendigkeit wurde durch die Errichtung der „Saarpfälzischen Konzertdirektion" Rechnung getragen. Diese arbeitet im engsten Einvernehmen mit dem Gaukulturwart und Kulturreferenten der Landesstelle Saarpfalz des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der NS-Kulturgemeinde, sowie mit allen übrigen Dienststellen und Organisationen im Gau.

Inhaber der neu gegründeten „Saarpfälzischen Konzertdirektion" ist der Geschäftsführer des Neustadter Theater- und Konzertbüros Albert Schweigert. Die Geschäftsstelle befindet sich in Neustadt an der Weinstraße.

Die „Saarpfälzische Konzertdirektion" steht allen Dienststellen, allen Veranstaltungen und Künstlern beratend und vermittelnd zur Verfügung.

Neue Instrumentalmusik für das Volksmusikfest in Karlsruhe

Auf dem ersten Fest der deutschen Volksmusik in Karlsruhe, Pfingsten 1937, wird eine Reihe neuer Originalwerke für verschiedene Instrumentengruppen zu Gehör kommen. Bisher waren die meisten Laienkapellen, besonders Blasmusikkapellen darauf angewiesen, mehr oder weniger gelungene Bearbeitungen von Werken zu spielen, die ursprünglich für Berufsorchester geschrieben waren. Die Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikkammer, in der etwa 8000 Volksmusikvereinigungen mit über 100 000 Einzelspielern zusammengefaßt sind, hat in eingehenden Untersuchungen für die verschiedenen Instrumentengruppen durchschnittliche Besetzungsarten der bestehenden Liebhaberkapellen ermittelt. Sie weichen von den gebräuchlichen Besetzungen der Berufsmusiker stark ab. Die Kenntnis dieser Besetzungsarten ermöglicht den Komponisten, die z. B. für ländliche Blaskapellen oder für Bandonionorchester etwas schaffen wollen, die technisch zweckmäßigste Gestaltung ihrer Stücke. Auf Grund dieser Feststellungen sind bereits neue Blasmusikwerke von Ambrosius, v. Beckerath, Grabner, S. W. Müller, Rein, Siegl, Werner-Pitsdam usw. für Fest, Feier und Unterhaltung entstanden, die in Karlsruhe zur Aufführung gelangen werden. So soll allmählich auch der kleinsten Dorfkapelle für öffentliche Gelegenheiten brauchbares und arteigenes Musikgut an die Hand gegeben werden, das Zuhörer und Musiker gleichermaßen befriedigt.

Wiedereröffnung der Großen Oper in Paris

Die Große Oper in Paris, die in den letzten sieben Monaten einer grundlegenden Erneuerung unterzogen worden ist, wurde mit einer prunkvollen Festaufführung wiedereröffnet. Die Anwesenheit des Präsidenten der Republik, Lebrun, unterstrich die Bedeutung dieses Ereignisses, dem u. a. namhafte Vertreter der Literatur, der schönen Künste, der Politik und der Finanzwelt beiwohnten. Unter den Vertretern des Diplomatischen Korps sah man auch den deutschen Gesandten Graf Welczek. Um das neue Bühnenhaus von allen Seiten zu zeigen, war eine mehr vielseitige als künstlerische Festdarbietungsfolge gewählt worden. Zuerst gelangte der 1. Akt von „Lohengrin" in völlig neuer Inszenierung zur Aufführung. Es folgte dann der 2. Akt von Massenets Oper „Ariane" und schließlich die vom Ballett neu einstudierte Tanzfolge von Chopin.

Kein Direktionswechsel beim Wiener Burgtheater. In letzter Zeit waren Nachrichten verbreitet, nach denen der Direktor des Wiener Burgtheaters, Professor Röbbeling, mit Ablauf dieser Spielzeit aus seinem Amt ausscheiden sollte. Von amtlicher Seite wird hierzu mitgeteilt, daß Direktor Röbbeling, dessen Vertrag mit dem Burgtheater nach fünfjähriger Dauer im Sommer zu Ende gegangen wäre, bereits einen neuen Vertrag erhalten hat, der ihn für weitere fünf Jahre an das Burgtheater verpflichtet.

Deutscher Gobelin für die Pariser Weltausstellung. Zwanzig Weberinnen sind zur Zeit in München beschäftigt, den großen Wandteppich fertigzustellen, der im Auftrag des Reichskommissars Dr. Ruppel nach Entwürfen von Professor Ziegler unter Leitung des Kunstmalers Viktor Hannemann in die Gobelintechnik übersetzt wird, um den deutschen Pavillon auf der Pariser Weltausstellung zu schmücken. Er zeigt die vier Elemente Feuer, Erde, Wasser, Luft, die sich, von vier Frauengestalten dargestellt, von einem leuchtend blauen Himmel abheben; den Rand bilden Ornamente, die ebenfalls von Professor Ziegler stammen.

Zwei französische Literaturpreise für Ausländer. Das „Centre national pour l'expansion du tourisme" in Paris hat für das Jahr 1937 zwei internationale Preise ausgeschrieben. Der erste Preis von 25 000 Franken soll dem Verfasser eines im Ausland veröffentlichten Buches über die landschaftlichen Schönheiten Frankreichs zugesprochen werden, während der zweite Preis von 15 000 Franken dem Journalisten verliehen wird, der über dasselbe Thema die beste Artikelserie schreibt.

MARCHIVUM

Vom Zarenthron in die Keller von Jekaterinburg

Copyright by Verlag und Presse-Tagesdienst Berlin W 35

Vor 20 Jahren erfüllte sich das Schicksal der Romanows / Ein Tatsachenbericht von A. von Andreevsky

3. Fortsetzung

VII.

Der Schatten Rasputins

Rasputin hat prophezeit, daß nach seinem Tode Rußland im Blut ersticken, und daß der Zar ihm bald ins Jenseits folgen werde. In Tobolsk, wo die Zarenfamilie einquartiert wurde, steigt noch einmal der Schatten des ermordeten Wundermönches auf, in der Person seines Schwiegersohnes Solowjew. Dieser Mann, der im Heimatdorf Rasputins seine Tochter geheiratet hat, nimmt eine Verbindung mit dem Popen der Kirche in Tobolsk, dem Verbannungsort des Zaren, auf, die der Zar besucht. Er übergibt dem Popen Wäsche und Winterkleidung für die Gefangenen. Da der Pope zuverlässig zarentreu ist, wird er als Verbindungsmann benutzt.

Nach einer von unsagbaren Strapazen begleiteten Reise trifft auch Markow in Tobolsk ein. Er besucht den Popen und schmuggelt durch den Priester einen Brief an die Zarin. Der Zar wird aber streng bewacht.

Es ist für einen Außenstehenden unmöglich, an den Zaren heranzukommen. Mit Tränen in den Augen zeigt der Pope dem zarentreuen Offizier eine Lebensmittelkarte, die auf den Namen von Nikolai Alexandrowitsch Romanow ausgestellt ist. Dort steht es: „Beruf: ehemaliger Zar". Täglich trifft sich der als Rotgardist verkleidete Markow mit Rasputins Schwiegersohn. Solowjew hat eine Organisation von zarentreuen Personen ins Leben gerufen. Die Mitglieder der Verschwörung sind auf der ganzen Strecke zwischen Tobolsk und Tjumen zerstreut. Ja, noch mehr: sogar ein Postbeamter in Tobolsk wurde für die Verschwörung gewonnen. Auf diese Art und Weise können selbst die chiffrierten Telegramme der Sowjetregierung von den Verschwörern kontrolliert werden.

Ein praktischer Plan zur Befreiung des Zaren kann aber dennoch nicht aufgestellt werden. Die Bewachung wird immer strenger. Bald sind es nur noch blutrünstige Rotgardisten, die den Zaren quälen. Sie betrinken sich täglich, führen vor den jungen Prinzessinnen unflätige Gespräche und benehmen sich grob und anmaßend.

Eines Tages erhält der Zar einen unerwarteten Besuch: es ist der Mönch Iliodor, ein früherer Geistlicher, der der Zarenfamilie nahe gestanden hatte. Der Zar versucht, äußerlich ruhig zu bleiben, man spricht über gleichgültige Dinge, erinnert sich an die gute alte Zeit. Tieferschüttert verläßt Iliodor den Zaren.

Die Quälereien der Wache

Der Zar darf jetzt die Zeitungen nicht mehr lesen. Als er eines Tages aus den Reden der Soldaten von dem Frieden von Brest-Litowsk erfährt — man schreibt bereits März 1918 —, schluchzt der entthronte Herrscher laut auf ...

Markow und Solowjew beraten sich, entwerfen immer neue Pläne, können aber nichts verwirklichen. Die Provisorische Regierung ist seit Oktober des vorigen Jahres gestürzt, die neuen Machthaber, die Sowjets, gehen mit schonungsloser Grausamkeit vor. Alle zuverlässigen Personen der Solowjew-Organisation sind abberufen und durch Bolschewisten ersetzt worden. So sind Markow und Solowjew ganz allein. — Was können die beiden gegen die rote Uebermacht unternehmen?

VIII.

Wer ist Genosse Jakolew?

Am 22. April 1918 erscheint in Tobolsk ein Abgesandter der Sowjetregierung mit 150 Reitern. Er nennt sich Genosse Jakowlew. Es ist ein ganz gewöhnlicher russischer Name. Der Genosse verbringt die Nacht in einem Hause, das gegenüber der Zarenwohnung liegt. Jakowlew macht nicht den Eindruck eines brutalen Sowjetkommissars. Er hat gepflegte Hände und einen intelligenten Gesichtsausdruck. Er beherrscht auch mehrere Sprachen.

Am nächsten Morgen überreicht er der Wache der Zarenfamilie eine Vollmacht des Zentral-Exekutiv-Komitees. Es ist in der Tat eine ganz außerordentliche Vollmacht, denn sie räumt dem Genossen Jakowlew eine unbegrenzte Machtvollkommenheit und das ausdrückliche Recht ein, jeden auf der Stelle niederzuschießen, der sich seinen Verordnungen widersetzt. Das Dokument enthält außerdem die Mitteilung, Jakowlew sei mit einer Mission von allergrößter Wichtigkeit betraut.

Der Zar muß fort

Drei Tage vergehen in Besprechungen mit verschiedenen Personen aus der Stadtbevölkerung. Niemand weiß, worüber gesprochen wird. Erst am 25. April mittags erscheint Jakowlew bei dem Zaren und eröffnet ihm — übrigens in einem sehr ehrerbietigen Ton —, daß er Tobolsk verlassen müsse.

Da der Zarewitsch krank ist, bittet der Zar um Aufschub. Die Zarin entschließt sich dennoch, mit dem kranken Zarewitsch ihrem Manne zu folgen. Wohin? — Zunächst mit der Postkutsche nach Tjumen. Weiter kann Jakowlew nichts sagen. Am 26. April tritt der Zar in einer Postkutsche die Fahrt an. Die Reise über die schlechten Straßen ist mit unsagbaren Strapazen verbunden. Am 27. April erreicht man die Stadt Tjumen.

Hier besteigt der Zar einen Zug, der ihn nach Moskau bringen soll. Unweit der Stadt Jekaterinburg erfährt Genosse Jakowlew, daß der örtliche Sowjet den Zug nicht durchlassen will. Sofort gibt er den Befehl, nach Tjumen zurückzukehren, um von dort Moskau über die Linie Tscheljabinsk—Ufa zu erreichen. Also ist Moskau das wichtigste Ziel. Schnell setzt sich der Zug in Bewegung, fährt zurück ...

Auf der Station Kulomsino wird der Zug von einer Abteilung Rotgardisten umringt. Sie erklären Jakowlew, daß er ein Hochverräter sei. Ein Rotgardist brüllt ihm ins Gesicht: „Du versuchst, Nikolaus Romanow zu retten. Du willst ihn nicht nach Moskau, sondern ins Ausland in Sicherheit bringen!" Jakowlew zeigt seine Vollmacht, sein resolutes Auftreten verfehlt seine Wirkung nicht. Dann läßt er sich mit Moskau telefonisch verbinden ...

Das Geheimnis dieses Gespräches wird wohl niemals geklärt werden. Tatsache aber ist, daß Jakowlew sich nach diesem Gespräch dem Befehl fügte, den Zaren zunächst nach Jekaterinburg zu bringen. Irgendetwas scheint in dem geheimnisvollen Plan schief gegangen zu sein. Jakowlew schickt einen seiner Vertrauensmänner in Tobolsk ein Telegramm folgenden Inhalts: „Habe mein Amt niedergelegt und lehne jede Verantwortung für die Folgen ab."

Seitdem hat man nichts mehr von dem geheimnisvollen Sendling aus Moskau gehört. Wer war Jakowlew? — Auch das wird man nie erfahren ...

(Fortsetzung folgt)

Weltbild (M)

Alte „Fünfer" und „Einser" verschwinden

Mit dem 1. April 1937 verlieren die abgebildeten Fünfmark- und Einmarkstücke ihre Gültigkeit

Der neue Oberbefehlshaber der japanischen Flotte Weltbild (M)

Admiral Osami Nagano am Tage der Uebernahme des Kommandos über die gesamte Flotte Japans an Bord des Schlachtschiffes „Mutsu" im Hafen von Yokosuka

"Matt-Creme"
DER EINZIGE SEINES NAMENS
4711
bürgt für seine Qualität

Von der rechten künstlerischen Förderung

Zur dritten Westmark-Preisverteilung am 28. Februar 1937 in Saarbrücken

Wenn am 28. Februar zum dritten Jahrestag der Saarrückgliederung der Westmark-Preis wiederum in einer feierlichen Stunde drei bedeutenden Künstlern der Westmark verliehen wird, so ist damit erneut ein wesentliches Stück der Entwicklung dieser noch so jungen Auszeichnung für eine künstlerische Leistung gewachsen. Denn es ist das Eigene und Charakteristische dieses Preises, daß er nicht aus irgendeiner vorschnellen Begeisterung geschaffen worden ist und von Fall zu Fall wahllos und ohne Acht auf eine große verbindende Linie verteilt wird, — sondern daß ihm von Anbeginn eine ganz bestimmte Aufgabe und zugleich ein eigener Raum zugewiesen wurde.

Es kann nur ein Beweis für die Richtigkeit dieser Darstellung und Auffassung sein, wenn der heutige Westmark-Preis nicht von Anfang an in solch gerundeter Form, solch stattlichem Umfang und solch wohlüberlegter organisatorischer Betreuung vor die Oeffentlichkeit gebracht wurde, sondern auch erst seinen eigenen kleinen und versuchenden Anfang nehmen mußte. Denn als zum erstenmal am 1. März 1935, dem Tag, da die unwandelbare Einheit von Saar und Reich endlich wieder ihre dauernde politische Anerkennung fand, anläßlich der Ehrentage der saarpfälzischen Dichtung in einem Festakt im Saarbrücker Stadttheater eine künstlerische Auszeichnung verkündet wurde, da war sie, — wenigstens im Namen, — vornehmlich noch vom Schrifttum her bestimmt. Damals betrug die Höhe des Preises, dem der Name des unvergeßlichen großen Pfälzers Kurt Faber als Sinnbild und Verpflichtung gegeben wurde, 3000 RM und in dem Wortlaut seiner Verkündung fand sich die Bestimmung, daß dieser Kurt-Faber-Preis dem wertvollsten dichterischen im vergangenen Jahre erschienenen Werke zuerkannt werden sollte. Dieses Werk könne epischer, dramatischer oder lyrischer Art sein, solle aus wahrhaft deutschem Geist gestaltet und ein wesentlicher Beitrag zum Schrifttum der Westmark und der Nation sein. Bei besonderem Anlaß könne der Preis auch einem hervorragenden Werk der bildenden Kunst oder der Musik zuerkannt werden. So geschah also schon die Stiftung des Preises in dem klaren Bewußtsein, daß es letztlich unumgänglich sei, jährlich am 1. März alle drei Bezirke des künstlerischen Schaffens in den Kreis der kulturellen Leistungsschau einzubeziehen.

Mit der erfreulicherweise schon zur zweiten Verteilung erfolgten Erhöhung der Gesamtsumme auf 6000 RM wurde es dann möglich, die Vergebung der Auszeichnung endgültig und gleichmäßig auf Schrifttum, Musik und bildende Kunst zu verteilen.

Und es kommt in dieser nun für alle Zukunft festgelegten Regelung mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck, daß dieser Westmark-Preis nicht auch ein Versuch ist zur Förderung und Pflege der schöpferischen Kräfte schlechthin, sondern daß er zutiefst Bekenntnis ist eines ganzen Gaues und einer ganzen Landschaft zu ihren wertvollen schöpferischen Kräften, ein Bekenntnis zu deren Bekenntnis, und damit also wirklich eine Brücke zwischen Künstler und Volk, ein stetes wechselseitiges Durchdringen von Schaffenden und Empfangenden. Und wie darum dieser Preis von seinen Trägern die Voraussetzung immer wacher Verantwortung und freudiger völkischer Verpflichtung fordert, so birgt er auch selbst als tragende und maßgebende Kräfte Verantwortung und Aufgabe. Sie ist hinreichend äußerlich dargetan in den drei Namen, die die drei Einzelpreise in die große künstlerische Entwicklung und Tradition der Westmark eingliedern: Kurt Faber, Johann Stamitz und Albert Weisgerber. In solcher Bezogenheit auf die Vergangenheit liegt umschlossen, daß dieser Westmark-Preis einmal nur als wirklich ernste Anerkennung und aussichtsvolle Förderung in Frage kommen kann, — und daß er zum anderen in gar keiner Weise nur eine einseitige und private Angelegenheit einer räumlich begrenzten Landschaft sein soll. So ist es aus der Voraussetzung einer verantwortlichen Anerkennung zu verstehen, daß als Preisträger nicht immer nur junge und vielleicht mit einem einzigen Werk besonders erfolgreich gewesene Künstler bestimmt wurden, sondern daß verschiedentlich gerade reifere Künstler, die schon ein gewisses Lebenswerk vorlegen konnten, durch den Preis Dank und Ehrung erhielten. Von den Preisträgern des ersten Jahres hat Johannes Kirschweng vor kurzer Zeit einen neuen, allenthalben beachteten Roman „Feldwache der Liebe" veröffentlicht, — Albert Jung ist, vor allem durch seine verantwortliche Arbeit im Reichssender Saarbrücken, zu einer unserer verantwortlichen Persönlichkeiten in der Pflege nationalsozialistischer Musikarbeit geworden, — und Fritz Zolnhofer ist uns in verschiedenen bedeutsamen Kunstausstellungen der letzten Monate mit neuen reifen Gemälden begegnet.

Auch von den vorjährigen Preisträgern konnte Professor Albert Haueisen ein gerundetes und allenthalben im Reich geachtetes künstlerisches Werk vorweisen, wie auch Fritz Neumeyer unermüdlich sich weiterhin der Pflege der alten Musik gewidmet hat und in der saarpfälzischen Gaukulturwoche mit seiner Bearbeitung der Oper „Montezuma" erneut bekannt wurde. Albert Bauer, der Hunsrückdichter, gehört freilich mit seinem Werk noch zu den beginnenden, aber sein Werk hatte durch seine Größe und Tiefe so rasch einen Weg in die breiteste Leserschaft gefunden, daß die Zuerkennung des Kurt-Faber-Preises in jeder Weise zu Recht war.

In der Bestimmung Albert Bauers kam aber zugleich eindeutig zum Ausdruck jenes andere charakteristische Merkmal des Westmark-Preises, daß erst recht hier der Begriff der Westmark nicht eng räumlich verstanden sein will, sondern als die politische und geistige Einheit aller wesentlichen und verantwortlichen Kräfte im Westen des Reiches.

Und so wird auch die diesjährige Westmark-Preisverteilung wiederum ein Beweis sein dafür, daß hier in der Westmark des Reiches das Bewußtsein vorhanden ist, daß rechte künstlerische Förderung nur aus völkischem Verantwortungsbewußtsein geschehen kann und nur für solche schöpferischen Kräfte wertvoll ist, deren Werk es in jeder Weise verdient — ohne Unterschied des Alters und des Herkommens. Der Westmark-Preis gründet sich auf das Wissen, daß die vornehmste Bedingung zur Anerkennung und zur Förderung immer noch das Vorhandensein einer ernsthaften und beständigen Leistung ist.

Weltrundfunktagung in Berlin

Zum erstenmal in Deutschland wird der Weltrundfunkverein vom 4. bis 13. März in Berlin seine Tagung abhalten. Die „Unione internationale de Radio diffusion" umfaßt 39 Länder mit 50 Gesellschaften. Zwei- bis dreimal jährlich kommen die Mitglieder des Weltrundfunkvereins zusammen, um über die schwebenden Fragen der Wellenverteilung, der Technik, der internationalen Programmgestaltung und des Urheberrechts zu verhandeln. Im Mittelpunkt der Berliner Tagung steht ein großer Empfang durch Reichsminister Dr. Goebbels in den Festräumen des Propagandaministeriums, der am 9. März stattfinden wird. Die ausländischen Gäste werden hier mit den führenden deutschen Persönlichkeiten von Staat, Partei, Kunst und Wissenschaft zusammentreffen. Ein umfangreiches gesellschaftliches Programm wird dafür Sorge tragen, daß den Mitgliedern des Weltrundfunkvereins nach ihrer nutzbringenden Tagungsarbeit auch frohe, anregende und aufschlußreiche Stunden der Erholung im neuen Deutschland geboten werden.

MARCHIVUM

Ausschreiben um die Tuberkulosebekämpfung

Ministerialdirektor Dr. Gütt über den Stand der heutigen Forschung / Von Dr. J. Schwanke

Die „Robert-Koch-Stiftung", die nach Verlust ihres Millionenvermögens in der Inflation zum 25. Todestag Robert Kochs 1935 neugegründet wurde, hat für die wissenschaftliche Bearbeitung zweier, im Vordergrund der Tuberkuloseforschung stehender Fragen Preise in Höhe von je 1000 Reichsmark ausgesetzt. Der Leiter der Stiftung, Ministerialdirektor Dr. Gütt von der Gesundheitsabteilung des Reichsinnenministeriums erklärte unserem Mitarbeiter die Bedeutung der beiden Preisaufgaben für die heutige Lage unserer Volksgesundheit näher. D. Schr.

Fast jeder Bewohner zivilisierter Gegenden, der im mittleren Lebensalter steht, hat nach allgemeiner Ansicht der Aerzte bereits einmal im Leben eine Lungentuberkuloseinfektion durchgemacht. — „Das wollen Sie nicht recht glauben?", fragte mich Ministerialdirektor Dr. Gütt. „Wie alt sind Sie denn? Zweiunddreißig? — Da geben Sie doch mal zu Ihrem Arzt und lassen Sie sich untersuchen! Wahrscheinlich findet sich in dem Röntgenbild Ihrer Lungen eine kleine dunklere Stelle oder ein Schatten, die darauf hindeuten, daß sich da bei Ihnen ein „Prozeß" abgespielt hat, oder die Tuberkulinreaktion ist positiv, ein Zeichen dafür, daß der Tuberkelbazillus in den Organismus einmal eingedrungen sein muß. — Daß Sie davon nichts gespürt haben, wie ein Abwehrkampf des Körpers gegen diese bösartigen kleinen Feinde tobte, ist kein Gegenbeweis!"

Noch gibt es keine Impfung gegen Tuberkulose

Seit der große deutsche Arzt und Forscher Robert Koch den Tuberkelbazillus entdeckt hat, sucht man nach wirksamen Heil- und Vorbeugungsmitteln gegen diesen Schädling. Noch aber kann man den Körper des Menschen gegen ihn nicht unempfindlich machen, wie etwa z. B. durch Impfung gegen die Pocken. Außer dem Reichstuberkuloseausschuß und dem Preußischen Institut für Infektionskrankheiten, das Robert Kochs Namen trägt, hat sich vor allem die „Robert-Koch-Stiftung" den Kampf gegen die Tuberkulose zur besonderen Aufgabe gemacht. „Seit ihrer Neugründung im nationalsozialistischen Deutschland stehen ihr wieder 150 000 Reichsmark für ihren wissenschaftlichen Kampf zur Verfügung, und sie hat bereits an zahlreiche Forscher und Tuberkulose-Institute größere Summen für diese Arbeiten geben können," berichtete Ministerialdirektor Dr. Gütt. „Jetzt legen wir den deutschen Aerzten zwei Preisfragen vor, um sie alle zu besonders eingehender Beschäftigung mit einem neuen Röntgenuntersuchungsverfahren, der sogenannten „Röntgenschichtaufnahme", sowie mit dem Problem der Tuberkulose-Erstinfektion bei jugendlichen Erwachsenen anzuregen."

Wo beginnt der Bazillus seinen Angriff?

In den meisten Fällen atmet der Mensch die in der Umgebung Offentuberkulöser oft reichlich vorhandenen Bazillen ein, und diese setzen sich besonders in den feinen Lungenkanälen fest. Man nahm früher im allgemeinen an, daß die Lungenspitzen der Hauptangriffspunkt der Tuberkelbazillen wären; der Lungenspitzenkatarrh galt als Beginn der Lungentuberkulose. — „Manche Beobachtungen haben jedoch inzwischen Zweifel an dieser Theorie hervorgerufen, erklärte Dr. Gütt. „Dort, wo die Luftröhre sich in die Lungenkanäle verzweigt, und wo auch die vom Herzen kommenden Blutgefäße die Lunge erreichen, also an der „Lungenwurzel" sitzen z. B. ein paar Drüsen. Es fiel nun auf, daß bei Röntgenuntersuchungen manchmal diese Drüsen angeschwollen waren, ohne daß sich sonst Veränderungen an den Lungen oder gar Tuberkelbazillen zeigten; einige Zeit später aber entwickelte sich bei den Betreffenden regelrechte Lungentuberkulose.

„Lungenschnitte" mit Röntgenstrahlen

Wieder sollen die Röntgenstrahlen erklären helfen! Man kann jetzt den großen Raum, den die Lungen ausfüllen, auch räumlich abtasten. Jede einzelne Platte einer solchen Reihenaufnahme zeigt zwar die ganze Lunge, aber die einzelnen Teile mit besonderer Schärfe und Klarheit. Es ist wie sonst in der Fotografie, wo das Objektiv der Kamera auf bestimmte Entfernungen „scharf" eingestellt werden kann. So läßt sich genau feststellen, in welchem Lungenteil ein Tuberkuloseherd sitzt. Mit diesem neuen Hilfsmittel soll nun die Preisfrage beantwortet werden: „Berechtigen die Erfahrungen des Schichtaufnahmeverfahrens zu einer Nachprüfung der Frage der Bedeutung der Spitzentuberkulose in der Entstehung der Tuberkulose?" Es wird natürlich wichtig sein, den Krankheitsprozeß möglichst schon von der Zeit der Ansteckung an zu verfolgen!

Ein Drittel der Kinder bleibt tuberkulosefrei

Noch vor zwei oder drei Jahrzehnten hatte fast jedes deutsche Kind beim Verlassen der Schule eine bemerkte oder unbemerkte tuberkulöse Ansteckung überstanden. Es ist ein sehr großer Erfolg unserer Lungentuberkulosefürsorge, daß nicht nur die Zahl der jährlichen Tuberkuloseerkrankungen überhaupt wesentlich zurückgegangen ist, sondern daß heute auch mehr als ein Drittel der deutschen Kinder aufwächst, ohne sich der Tuberkelbazillen erwehren zu müssen. — „Jeder Fortschritt schafft aber eine neue Lage, und so stellt auch dieser Erfolg den Arzt vor neue Fragen!", berichtete Ministerialdirektor Dr. Gütt weiter. „Die Tuberkulose bei Kleinkindern verläuft oft gutartig, ja, sie wird häufig gar nicht wahrgenommen. Freilich ist nun ein „Primärkomplex" vorhanden, der später wieder aufbrechen und Bazillen über die Lunge verstreuen kann. Wie bei vielen anderen Infektionskrankheiten ist es aber auch möglich, daß jener erste, siegreich bestandene Kampf gegen die Tuberkulose die Abwehrkräfte des Körpers steigert, und der Mensch dann einer späteren Ansteckung besser gerüstet gegenübersteht. Wer also ohne eine Tuberkuloseansteckung im Kindesalter mit 17 oder 18 Jahren als „jugendlicher Erwachsener" der Ansteckung ausgesetzt wird, würde dann gegen eine solche Ansteckung weniger widerstandsfähig sein.

Läßt sich Immunität erreichen?

Weil hierüber bisher Erfahrungen fehlen, ist es wichtig, den Verlauf der Erstinfektion bei jugendlichen Erwachsenen genau kennenzulernen. Deshalb die zweite der Preisfragen: — Dank Robert Koch besitzen wir im Tuberkulin ja ein Mittel, das mit ziemlicher Sicherheit anzeigt, ob ein Mensch schon Tuberkulose gehabt hat oder nicht. Spritzt man einem Menschen nur ein Zehntausendstel Gramm Alttuberkulin in die Haut, so bekommt er eine, an sich ganz unbedeutende Rötung an der Einspritzstelle, falls er sich schon einmal der Tuberkulose erwehren mußte. Durch regelmäßige Untersuchungen kann man nun kontrollieren, ob, wann und wo ein bisher tuberkulinnegativer jugendlicher Erwachsener angesteckt worden ist. Sollte es sich herausstellen, daß tatsächlich die erstmalige Ansteckung bei jugendlichen Erwachsenen meist schwerer verläuft als beim Kinde, so wird man selbstverständlich auf ganz besondere Fürsorge- und Schutzmaßnahmen für die Menschen dieser Altersgruppen bedacht sein. Zeigt es sich aber, daß sie eine Erstinfektion schwerer überwinden, als eine Ansteckung, der bereits eine frühere im Kindesalter vorausging, so wäre damit der eindeutige Beweis erbracht, daß es auch beim Menschen gegen die Tuberkulose eine echte „Immunität" gibt. Die Beantwortung der zweiten Preisfrage mit diesem Ergebnis muß uns dann um so mehr veranlassen, die Forschung nach einem Mittel zu betreiben, das die Menschen von vornherein unempfindlich gegen die Tuberkelbazillen macht.

„70 Millionen - ein Schlag" uraufgeführt

Bombenerfolg der Autorevue / Deutsche Wehrgeschichte in Schaubildern

In dem gewaltigen Raum der Deutschlandhalle, in der vor kurzem noch die Kämpfe der Reiter und Pferde die Berliner begeisterten, fand am Samstag, dem Tage der feierlichen Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung, in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels die Uraufführung der großen Ausstattungsrevue „70 Millionen — ein Schlag" statt. Die Schau, die in monumentalen Bildern, bei denen Angehörige der Wehrmacht und der Schutzpolizei mitwirken, die Geschichte der deutschen Wehrhaftigkeit vom frühen Mittelalter bis zur Jetztzeit lebendig werden läßt, riß durch die Wucht ihres Eindrucks die Tausende immer wieder zu begeisterten Beifallskundgebungen hin und wurde damit zu einem großartigen Erfolg.

„Wir sind des Geyers schwarze Haufen . ."

„Zu allen Zeiten war der Kampf das Schicksal der Deutschen. Kampf gegen die Tücke und Arglist fremder Völker, Kampf um die innere Einheit, Kampf um den notwendigen Lebensraum, Kampf um die Ehre!" — So verkündet die mahnende Stimme eines Herolds von dem hohen Turm einer trutzigen Burg. Helle Fanfaren schmettern durch den Raum: Ritter mit ihren Knappen unter stolzen, wappengeschmückten Bannern reiten ein, um in edlem Wettstreit miteinander zu kämpfen. Mit geschlossenem Visier jagen sie auf ihren Pferden gegeneinander und krachend splittern die Lanzen. Edle Ritterfräulein und Damen schauen von ferne dem heißen Kampfe zu.

Weiter dreht sich das Rad der Geschichte. Der Bauern Not und Kampf wird lebendig: Friedlich arbeitende Bauern und Schnitterinnen werden von Raubrittern überfallen und ausgeplündert. Bürger und Bauern stehen machtlos der Habgier und Gewinnsucht adliger Herren gegenüber. Einmal aber ist ihre Geduld doch zu Ende. Die Bauern scharen sich zusammen und unter dem Gesang des Florian-Geyer-Liedes ziehen sie brandschatzend durch das Land. Blutrot leuchten in der Nacht die brennenden Gebäude der Klöster und Ritterburgen.

Friedrichs Grenadiere

„Immer härter und schwerer schlug das Schicksal die deutsche Nation, bis Männer kamen, die mit unbeugsamem Willen Preußen schufen und damit den Grundstein legten zum Bau des großen einigen Reiches!" Die Soldaten des Preußenkönigs marschieren auf. Scharf klingen die historischen Kommandos: „Gebet Achtung! Kompanie — halt! Zur Fahne — richtet — Euch!" Unermüdlich wird exerziert. Dann entbrennt der Kampf gegen eine ganze Welt von Feinden. Am Lagerfeuer spricht der Alte Fritz zu seinen Musketieren und Offizieren. Angefeuert durch seinen unbeugsamen Siegeswillen und sein leuchtendes Vorbild gelingt es ihnen, den schicksalsschweren, blutigen Kampf zugunsten Preußens zu entscheiden.

Doch auch diese Zeit der Pflichterfüllung, des selbstlosen Einsatzes flieht und nach den schmeichelnden Melodien des Walzerkönigs Johann Strauß dreht sich „die gute alte Zeit", Hofkutschen und Kremserwagen ziehen vorüber.

Ein Volk — ein Herzensschlag

Dann ersteht aus den Stahlgewittern des Weltkrieges, aus Jahren der Not und des Zerfalls die neue Zeit. Neuer Geist beseelt die Millionen deutscher Menschen und eine Jugend wächst heran, auf deren Schultern eines Tages die schwere Last der Verantwortung zuverlässig ruhen wird. Deutschlands Jugend turnt unter dem siegreichen Banner des Hakenkreuzes und stählt ihren Körper. Das deutsche Volk hat sich nach Jahrhunderten endlich zusammengefunden, 70 Millionen sind von einem Herzensschlag beseelt. Einer für alle und alle für einen! Als leuchtendes Symbol dieses Zusammenklanges marschiert der Eintopf auf: „Wenn hart und schwer der Winter droht, das Volk vereint bekämpft die Not . . ." Stolz und siegesbewußt klingen zum Schluß die Märsche unserer jungen Wehrmacht auf, deren stolze Geschichte den Inhalt dieses Abends gebildet hatte.

Eine Tanzszene aus dem Schaustück „70 Millionen und ein Schlag", das im Rahmen der Internationalen Automobilausstellung Berlin 1937 aufgeführt wurde Weltbild (M)

Die Insel der Unseligen

Ein Südsee-Roman, den das Leben schrieb / Der Staat der „Bounty"-Meuterer

Von Curt Corrinth

Copyrigth by Presse-Tagesdienst

2. Fortsetzung

Die neue Heimat der Verlorenen

— der Verlorenen? — Nun, sie haben sich zumindest anfangs keineswegs so gefühlt, die neun Meuterer von der „Bounty", die mit dem geraubten Schiff noch im April abgesegelt waren von Tahiti, sechs geraubte Männer und fünfzehn geraubte auserlesen schöne junge braune Weiber an Bord. Sie fühlten sich endlich aller Dienstfesseln ledig, waren übermütig an ihrer durch ein Verbrechen eroberten Freiheit, so wie sie den Begriff Freiheit verstanden, und segelten ohne böses Gewissen und auch ohne große Gedanken an die für ewig verlorene Heimat England ihren Kurs Ostsüdost auf der Suche nach einer neuen Heimat . . .

Sie fanden sie eher, als sie selbst erwartet. Denn nach einer knappen Woche schon landete der ehemalige Deckoffizier Christians, der sich nunmehr zum Kapitän des Meuterschiffes aufgeschwungen, auf der Insel Pitcairn — sie liegt etwas unterhalb des Wendekreises des Steinbocks und auf dem 131. Grad westlicher Länge — und auf ihr begann nunmehr, im letzten Jahrzehnt des scheidenden 18. Jahrhunderts, eine Geschichte, die nicht nur abenteuerbunt ist wie ein Roman Marryats, Jules Vernes oder Karl Mays, sondern dabei auch hohes soziologisches Interesse beansprucht, weil es sich dabei um nichts Geringeres gehandelt hat als um die Bildung einer Urgemeinschaft aus dem Nichts.

Die neun Weißen, unheilige Gesellen und Meuterer, fanden die Insel Pitcairn, sieben Quadratkilometer groß und so benannt nach Pitcairn, der sie im Jahre 1767 zusammen mit Carteret entdeckte, völlig unbewohnt. Nur einige Steinbilder ragten auf, von denen wohl anzunehmen war, daß sie einstmals von Menschenhand gemacht worden seien. Eine gründliche Erforschung der Insel ergab, daß allhier sehr wohl eine Ansiedlung möglich sei, denn das Eiland weiß eßbare Vögel, wilde Schweine und vor allem Jamamen, eine Art eßbarer Yamswurzel — Schlingpflanze mit Knollen — auf; lediglich mit dem Wasser war es nicht allzu reich bestellt — aber damit würde man schon zurechtkommen . . . auch zum Brunnenbohren würden die sechs geraubten stattlichen Männer von Tahiti nicht zu schade sein . . .!

„Hier laßt uns Hütten bauen!"

Also versammelte der Führer Christians seine Genossen um sich und forderte von ihnen: „Wir wollen hier eine neue Heimat gründen, da uns die alte auf ewig verschollen ist! Damit aber, komme, was da wolle, der Gedanke an eine Rückkehr für immer auch aus dem stupidesten Hirn ausgemerzt sei, wollen wir die „Bounty", das von Gott und allen guten Geistern verlassene und verfluchte Schiff, auf dem wir so viel ausgestanden haben, verbrennen! Und die Insel, unser neues Reich das uns allein und sonst niemandem auf der Welt fortan gehört, soll unter uns weißen Männern zu gleichen Teilen aufgeteilt werden — — nur unter uns weißen Männern, die Tahitaner sind auf alle Zeiten davon ausgeschlossen, denn sie werden nichts sein als unsere Sklaven . . . und ihre Frauen fortan unsere Frauen, auf daß unsere Gemeinschaft sich mehre und der kleine Staat wachse, den wir in diesem Augenblick gründen!"

Beifall belohnte Christians für seine Ausführungen. Und alles geschah nach seinem Vorschlag: die „Bounty" ging in Flammen auf, nachdem man alle brauchbaren Ausrüstungsteile an Land geborgen und auch ein Beiboot zurückbehalten hatte. Die Segel wurden zerschnitten, man fertigte aus ihnen den notwendigen ersten Kleidervorrat und verwandte den Rest zur Herstellung provisorischer Zelte. Und dann begann man mit Siedeln — und begann für die tahitanischen Männer die Zeit der Sklaverei und für die braunen Frauen vor allem der Leibesdienst aller für alle . . .

Man errichtete Hütten. Man grenzte die einzelnen Gebiete, so wie man sie unter sich verlost hatte, durch Zäune schnell voneinander ab, so daß eigentlich das Prinzip der Gemeinwirtschaft durchbrochen wurde. Man bestellte und erntete die Jamamenfelder ab, man suchte Vogeleier, fing Fische, erlegte Vögel und machte Jagd auf die wilden Schweine.

Das „neue Reich" begann — — und geriet schnell ins Wanken wegen der braunen Frauen . . . auch hier bewahrheitete sich das Prinzip: „Cherchez la femme!"

Ein braunes Mädchen stirbt . . .

Man hatte neun Tahitanerinnen verteilt an die neun weißen Gebieter, und die braunen Männer zuckten darob nicht mit der Wimper, sie hatten ja auch noch weiter nichts auszustehen, denn für einen jeden von ihnen blieb ja noch eine Gefährtin übrig — die weißen Teufel hatten es genau berechnet bei ihrem nächtlichen Raub vor ihrer Ausfahrt von Tahiti ins Unbekannte.

Nun aber griff ein Unglücksfall höchst bedrohlich ein in diesen sowohl idyllischen als auch rechnungsmäßig noch unangreifbaren Zustand. Zwei Monate, nachdem man auf der verlassenen Insel Pitcairn gelandet, kommt Williams, einst der „Bounty"-Waffenschmied, mit allen Zeichen der Verstörung aus den Wäldern herbeigestürzt, rast in das Versammlungshaus, das man inzwischen errichtet hat im Mittelpunkt der einzelnen Siedlungen, und reißt fanatisch an der großen Glocke, die unterm Dach hängt und zuvor die Schiffsglocke der „Bounty" gewesen ist. Das ist das Zeichen für alle —:

„Kamerad in Not!"

Die weißen Siedler kommen herbeigeeilt zum Versammlungshaus, sie finden Williams mit wirrem Haar und flackernden Augen —:

„Allama — Allama —"

Mehr ist vorerst seinem Stammeln nicht zu entnehmen. Aber sie wissen, daß Allama der Name von Williams' brauner „Gattin" ist, an die dieser sonst recht rauhe und rohe Weiße merkwürdig innig sein Herz gehängt hat. Schließlich erfahren sie, was geschehen ist:

Allama, das schöne junge Mädchen der glückseligen Insel Tahiti, hat sterben müssen, fern der Heimat . . . sie ist dort drüben, irgendwo in den Wäldern, von einem Felsen gestürzt, hat den blumenzarten Hals gebrochen, leer und gläsern starren die großen, einst warmen und beseelten Augen zum ewig unbewegten Firmament empor . . .

Sie gehen mit Williams aus, Allama zu suchen. Sie finden sie, die arme kleine tote Allama. Sie begraben die arme kleine tote Allama in den Wäldern — und Williams, einst Waffenschmied der „Bounty", fühlt sich nun grenzenlos verlassen und allein . . .

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

„Kraft durch Freude" ruft ...

Zweite Abendfeier im Planetarium

Am nächsten Sonntag veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude" im Planetarium eine Abendfeier, in der das Käte-Back-Quartett, Charlotte Dörsler, Sopran und Ernst Grau, Sprecher deutsche Dichtung in Wort, Musik und Lied zu Gehör bringen werden.

Wir erwarten, daß die Mannheimer sich an dieser ernsten Feiergestaltung rege beteiligen werden und verweisen für alle weiteren Einzelheiten auf die Paroleausgabe.

Familienabend im Odenwaldklub

Trotz der Stadtverdunkelung, die so manchen vom Besuch irgendwelcher Veranstaltungen abhielt, hatte der Odenwaldklub, der seine Mitglieder und Freunde am Freitagabend in das Wartburg-Hospiz einlud, nicht über schlechten Besuch zu klagen. Ein mit viel Liebe und Sorgfalt zusammengestelltes Programm, dessen Abwickelung diesmal in den Händen von Mitgliedern lag, sorgte für Zerstreuung und Unterhaltung. „Volksmusik, Lieder und heitere Episoden aus dem Wanderleben" — unter diesem Motto stand die kleine Abendveranstaltung, die durch eine kurze Begrüßungsansprache des „Vergnügungskommissars" Vollrath eingeleitet wurde.

Mit dem ausgezeichneten Humoristen Schadder sich mit großem Erfolg als „Eisbrecher" betätigte, hatte man wohl den glücklichsten Wurf getan. Er verstand es wirklich, durch seine Kaskaden witziger und origineller Einfälle, die Lachmuskeln der gutgelaunten Teilnehmer ständig von neuem in Bewegung zu halten. Seine lustige „Büttenrede", die er da als „Gelegenheitsarbeiter" mit Schwung und Elan zum besten gab, sicherte ihm donnernden Applaus. Es folgte ein reizendes Laienspiel der Volksmusikgruppe: „Besinnliches und Heiteres aus dem Wanderleben" — eine Verherrlichung des fröhlichen Wanderns in drei Bildern, von den jungen Kräften selbst verfaßt und recht nett auf der Bühne zur Geltung gebracht. Gemütvolle Löns-Lieder und andere Gesänge verschönten die einzelnen Szenen.

Neben weiteren humoristischen Darbietungen des unverwüstlichen Komikers Schad trug auch die tüchtig musizierende Kapelle Becker viel zu dem Gelingen des zwanglosen und aufgelockerten Abends bei. —eme—

Die Polizei meldet:

Betrunkener Radfahrer. In der Nacht zum Dienstag wurde ein Radfahrer, der in angetrunkenem Zustande durch die Breite Straße fuhr und den übrigen Verkehr gefährdete, vorläufig festgenommen und in den Notarrest verbracht. Das Fahrrad wurde sichergestellt.

Verkehrsüberwachung. Wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden am Montag drei Führer von Lastkraftwagen angezeigt und 22 Verkehrsteilnehmer gebührenpflichtig verwarnt. An 23 Führer von Kraftfahrzeugen wurden rote Vorfahrtsscheine ausgegeben.

Zeugen gesucht: Im Monat Juni-Juli 1936 wurde zwischen Rangierbahnhof Mannheim und Pfingstberg zwischen Rheinau und Neckarau eine Radfahrerin und etwa im Monat September 1936 zwischen Waldschenke und Wasserwerk Rheinau ebenfalls eine Radfahrerin von einem jungen Burschen, der ein Fahrrad bei sich hatte, in unsittlicher Weise belästigt und zum Teil tätlich angegriffen. Diese beiden Frauen wollen sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Zimmer 86, oder bei der nächsten Polizeiwache melden und Anzeige erstatten.

Verloren ging: Am 10. 2. 1937 von Neckarau über Lindenhof nach L 2 hier ein braunlederner Geldbeutel mit einem größeren Geldbetrag. — Am 11. 2. 1937 auf der Straße von Seckenheim bis Mannheim, Mollschule, eine Herren-Armbanduhr (Chrom) mit abgerissenem Metall-Armband. — In der Nacht vom 12./13. Februar 1937 von den Q- und R-Quadraten bis zur Neckarstadt eine goldene Herren-Armbanduhr mit Lederarmband.

Wie war und wie wird das Wetter?

Durchschnitt durch die Wetterverhältnisse der letzten zehn Jahre / Interessante Vergleiche

Wenn wir in diesen Tagen den Blick zum Fenster hinaustun und nach dem Wetter schaun, dann blicken wir meistens in einen trostlosen, grau überzogenen Himmel, sehen wir aufs Barometer, dann kündet es Regen, lesen wir die Wettervorhersage in der Zeitung, dann lautet sie, — wenn wir Glück haben — auf „unbeständig", und der Lautsprecher kündet uns deutlich und vernehmlich „strichweise Regen". Der Laubfrosch geht schon lieber gar nicht mehr aus dem Wasser heraus, und der bekannte Eselsschwanz am Wetterhäuschen aus Großmutters Zeit hängt melancholisch hernieder und die Schrift über ihm kündet resigniert: Wenn Schwanz trocken — schön, wenn Schwanz naß — Regen! Dazu könnten wir, wenn wir wollten, noch eine Menge entsprechender Bauernregeln anführen; aber das Wetter wird durch sie nicht besser werden.

Wenn man so zurückblickt auf den Verlauf der letzten Jahre, so kann man mit etlichen Ausnahmen ruhig sagen, daß wir keinen rechten Winter und damit auch keinen rechten Sommer mehr hatten. Wieviele ärgerten sich in ihrem Urlaub grün und sonstwie schillernd, wenn sie fortfahren wollten, hinaus in Sonne und Licht und der Himmel hatte alle Schleusen geöffnet und ließ es regnen, plätschern, gießen, schütten. Oder wer will alle die lieblichen Aeußerungen zählen, die sportbegeisterte Winterfreunde in rauhen Mengen von Stapel ließen, wenn es regnete, statt zu schneien, oder höchstens etwas fröstelte, statt zu gefrieren. Auf dem Speicher rosteten die Schlittschuhe, in der Kammer verstaubten die Skier und der Rodelschlitten trocknete allmählich ein, daß man bald Feuer mit ihm anmachen konnte. Ein Wetter, nicht zum sagen!

Da hatte es nun einen kleinen Ansatz dazu gemacht, als ob es wirklich Winter werden wollte. Es hatte tüchtig geschneit, es hatte sogar gefroren und zwei Tage darauf regnete es auf den ganzen Segen und die ganze Winterherrlichkeit war dahin. Von den Bergen kam Wasser, viel Wasser in die Rheinebene herab, denn auch dort begann der Schnee bereits zu schmelzen. An jedem Morgen der letzten Tage hatten die Temperaturen fast zugenommen, die Flüsse meldeten steigendes Wasser. Dann ging es wieder kurz zurück, aber dann wurden wieder steigende Zahlen gemeldet. Der Rhein war bei uns bereits über 5 Meter hoch geworden, und die Temperaturen zeigten Wärmegrade von 5, 6, 7 und 8 Graden über Null, eine für Februar außerordentlich eigentümliche Erscheinung.

Manchen wurde der Rummel zu bunt und sie hängten den Wintermantel in den Schrank und zogen dafür den Regenmantel an. Der Regenschirm wurde für die meisten zu einem unentbehrlichen Requisit. Diejenigen, die noch auf den Laubfrosch als Wetterpropheten schwören, sahen angstvoll ins Froschglas, weil sie glaubten, daß der arme Laubfrosch Selbstmordabsichten hegte, da er nimmer auf die Leiter steigen wollte. Und wenn tatsächlich einmal die liebe Sonne zum Vorschein kam, dann war es nur für kurze Zeit, und es schien so, als ob sie lediglich damit dokumentieren wollte, daß sie überhaupt noch am Leben war.

Ein Kapitel Statistik

In früheren Jahren kannte man es eigentlich gar nicht anders, als daß um diese Zeit herum noch ein herzhafter Winter im Lande war. Wohl differierte der Tag der größten Kälte im Monat etwas; aber Januar und Februar gehörten im allgemeinen doch zu den kältesten Monaten. Vor zehn Jahren hatten wir den kältesten Tag am 21. Dezember mit minus 13,3 Grad. 1928 war der kälteste Tag am 3. Januar mit minus 7,4 Grad, 1929, der kälteste Tag der letzten zehn Jahre überhaupt, am 12. Februar mit minus 22,6 Grad, 1930 am 26. Dezember mit minus 7,0 Grad, 1931 am 9. Februar mit minus 10,0 Grad, 1932 am 2. Januar und am 11. Februar mit je minus 12,0 Grad, 1933 am 15. Dezember mit minus 13,4 Grad, 1934 am 3. Februar mit minus 11,6 Grad, 1935 am 10. Februar mit minus 9,0 Grad, 1936 am 11. Februar mit minus 9,7 Grad und in diesem Jahr am 30. Januar mit minus 5,8 Grad. In sechs Fällen war also in diesen zehn Jahren jeweils im Februar der kälteste Tag. Wenn man nun diesen Februar damit vergleicht, dann will man es kaum glauben. Aber unser Statistisches Amt hat alle diese Zahlen fein säuberlich und genau aufgeschrieben, so daß ein Irrtum ausgeschlossen ist.

Wer sich in diesem Zusammenhange auch für die wärmsten Tage in den letzten zehn Jahren interessiert, dem sei gesagt, daß wir den heißesten Tag gleichfalls im Jahre 1929 verzeichnen können, zeigte doch das Thermometer am 23. Juli 1929 35,1 Grad Wärme im Schatten. 1927 war der heißeste Tag am 1. August mit 31,8 Grad, 1928 am 27. Juli mit 33,5 Grad, 1930 am 5. Juli mit 34,4 Grad, 1931 am 26. Mai mit 33,8 Grad, 1932 am 18. August mit 33,6 Grad 1933 am 28. Juli mit 34,2 Grad, 1934 am 18. Juli mit 34,1 Grad, 1935 am 27. Juni und am 11. Juli mit je 33,5 Grad und 1936 am 18. Juli mit 32,5 Grad Wärme. Das Mittel der Niederschlagsmengen in den letzten zehn Jahren betrug 47,2 Liter pro Quadratmeter. 1927 hatten wir eine Niederschlagsmenge von 52,3, 1928 von 40,9, 1929 von 31,9, 1930 von 54,6, 1931 von 52,6, 1932 von 52,4, 1933 von 43,3, 1934 von 40,8, 1935 von 51,2, 1936 von 52,0 Liter auf den Quadratmeter. Es ist hierbei interessant, daß das Mittel von 1936 höher ist als der zehnjährige Durchschnitt. Die Niederschlagsmengen des Jahres 1936 verteilten sich auf die einzelnen Monate folgendermaßen: Januar 38,7 Liter pro Quadratmeter, Februar 34,5, März 28,0 April 102,1, Mai 8,6, Juni 55,6, Juli 109,0, August 91,8, September 70,4, Oktober 23,4, November 34,2 und Dezember 18,1 Liter auf den Quadratmeter.

... und es regnet lustig weiter

Für dieses Jahr konnten im Januar 49,9 Liter auf den Quadratmeter an Niederschlägen festgestellt werden. Der Februar, dessen Ergebnis natürlich noch nicht vorliegt, wird dieser Niederschlagsmenge kaum zurückstehen, wenn er sie nicht erheblich übertrifft. Soviel steht jedenfalls fest, daß die Niederschlagsmenge größer sein wird, als die vor einem Jahr.

Während wir dies schreiben, regnet es draußen lustig weiter und macht die Hoffnungen derjenigen, die sich auf einen anständigen Winter gefreut haben, vollends zunichte. Es wäre fast auch schade, wenn jetzt noch ein Rückschlag einträte, denn die Bäume und Sträucher in unseren Anlagen strecken bereits die ersten Knospen aus, und der Holunder hat schon seine ersten Blättlein angesetzt. Auf den Feldern grünt bereits die Wintersaat, und es wäre jammerschade, wenn ein Frost hier Unheil anrichten würde. Dennoch ist dieser warme Februar in der Wettergeschichte der letzten zehn Jahre eine Ausnahme, eine Ausnahme allerdings, die sich die meisten nicht gewünscht haben. Und wie das Wetter weiter wird? Wer will es wissen? Ein Glück, daß wir Menschen daran nichts ändern können, denn dann gäbe es auch deshalb Streit und Zank. Und das ist vielleicht das einzig Gute, was wir aus der Wetterkalamität dieser Tage mitnehmen können. Hoffen wir trotz allem, daß wir dennoch einen schönen Frühling, einen warmen Sommer und einen ertragreichen Herbst bekommen, denn schließlich sind es ja auch die Ausnahmen, welche die Regel bestätigen. r.

Ein Fotoausflug in die Uhrenstadt

Ein Lichtbilder-Vortrag über Schramberg in der Fotografischen Gesellschaft

Der letzte Vortrag führte die Fotografische Gesellschaft in die schöne Fünftäler- und Uhrenstadt Schramberg im württembergischen Schwarzwald. An Hand vieler Lichtbilder, die Pg. Frl. Hammer vorführte, wanderten die Anwesenden im Geiste durch die herrlichen Täler der Schiltach, Berneck, des Lauterbachs, Göttelbachs und durch das Kirnbachtal. Kurz wurde auf die Geschichte Schrambergs, die Stadt der „schrammen Berge", hingewiesen. Sie ist nachweislich schon über 900 Jahre besiedelt und besonders bekannt geworden durch ihre drei Burgen, die Falkenstein, die gleich einer Talsperre im Süden das Bernecktal abriegelt, die Schilteck im Norden und die Hohenschramberg oder Rippenburg gegenüber dem Stadtinnern.

Burg Falkenstein erwähnt schon Uhland in seinem „Herzog Ernst von Schwaben", der, von seinem kaiserlichen Stiefvater Konrad II. geächtet, dort Zuflucht suchte und 1030 in der Nähe der Burg in einer Schlacht fiel. Die Herren von Falkenstein erwarben später die Schilteck dazu, beide Burgen kamen im 15. Jahrhundert mit ihrem ganzen Grundbesitz an Württemberg und waren beide im 16. Jahrhundert schon Ruinen. Die führende Rolle übernahm dann die Hohenschramberg auf dem Schloßberg, wo ein Herr v. Rechberg 1457/59 wohl an Stelle eines bereits vorhandenen kleinen ein großes Schloß erbaute, das aber oft seinen Besitzer wechselte und schließlich 1583 von Oesterreich erworben wurde. 1633 belagerte es der tapfere Verteidiger des Hohentwiel: Konrad Widerhold und gewann die Burg und Herrschaft für Württemberg. Sie wurde bald darauf dem damaligen kaiserlichen Kommandanten in Rottweil, dem sächs. Reichsfreiherrn Hans Friedr. v. Bissingen, verliehen, der nach seiner Verehelichung mit der Erbtochter des Erbschenken v. Rippenburg den Namen von Bissingen-Rippenburg führte. Im Besitze seiner Nachkommen, die später Reichsgrafen wurden, blieb die Herrschaft bis heute.

In der Stadt haben sich die Grafen v. Bissingen 1843 ein Schloß erbaut und bewohnt bis 1925, da es samt Park an die Stadt verkauft wurde, die infolge ihrer aufsteigenden Industrie so anwuchs, daß es ihr an Ausdehnungsmöglichkeit fehlte. Der Familiensitz der Bissinger ist heute Rottweil. Die Gemeinde Schramberg selbst war bis 1805 österreichisch, kam dann an Württemberg und wurde 1867 zur Stadt erhoben. In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts begann mit der Gründung einer Uhrenfabrik im Lauterbachtal durch Erhard Junghans d. Aelteren der Aufstieg Schrambergs als Industriestadt. Die Söhne Erhard und Artur setzten das Werk ihres Vaters fort. Beide starben erst 1920 und 1923. Die Fabrik ist heute Aktiengesellschaft und wird von der Familie von Artur Junghans geführt als Gebrüder Junghans AG. Im Göttelbachtal entstand durch den Schwiegersohn des Gründers Erh. Junghans eine zweite große Uhrenfabrik, die Hamburgisch-Amerikanische, die heute mit Junghans vereinigt ist.

Trotz der vielen Industrien fühlt sich der Fremde nicht im geringsten gestört, da alle so gelegen sind, daß sie weder die Naturschönheiten beeinträchtigen, noch sonst unangenehm auffallen. Sie tauchen auf und sind bald wieder hinter einem Berg oder einer Talbiegung dem Auge des Wanderers entschwunden. Außer dem Schloß, der jetzigen Gewerbeschule, dem neuen Rathaus mit seiner herrlichen Uhr und prächtigen Innenausstattung, Gemälden von Jockel mon ten Bruck, bietet die Stadt viele Naturschönheiten, z. B. die Wasserfälle der Berneck, die Lauterbacher Wasserfälle, die Berneckburg von Artur Junghans, ein großartiges Schwimmbad zu Füßen des Falkenstein, ganz in der Stadtnähe und unzählige Wandermöglichkeiten und Spaziergänge. Die Perle Schrambergs, der seit einigen Jahren errichtete Kurpark mit seinem Kurhaus, soll einem eigenen Vortrag vorbehalten bleiben. Durch die schönen Lichtbilder war wohl bei vielen der aufmerksamen Teilnehmer die Sehnsucht nach einer persönlichen Inaugenscheinnahme dieses prächtigen Fleckchens unseres Vaterlandes erwacht.

Begrüßenswerte Flugpreisermäßigung

zur Berliner Automobilausstellung und Leipziger Frühjahrsmesse

Für die Reisen zur Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin gewähren die Deutsche Lufthansa und die ausländischen Luftverkehrsgesellschaften Händlern, die zur Ausstellung reisen, gegen Abgabe eines Gutscheines 10 Prozent Ermäßigung auf die tarifmäßigen Flugpreise. Gültigkeit der Ermäßigung für den Hinflug vom 11. 2. bis 6. 3. und für den Rückflug vom 21. 2. bis 15. 3. d. J.

Auch für die Leipziger Frühjahrsmesse werden gegen Vorzeigung des Messeausweises 10 Prozent Ermäßigung für den Hinflug nach Leipzig in der Zeit vom 23. 2. bis 8. 3. 1937 und für den Rückflug an den Tagen vom 28. 2. bis 18. 3. 1937 gewährt. Die letztere Ermäßigung wird als Neuerung zusätzlich auch den Gutscheininhabern zu ihrem Gutscheinheftrabatt in Anrechnung gebracht.

Die Deutsche Lufthansa gibt weiter bekannt, daß sie außer der Strecke 11, die planmäßig über Mannheim — Frankfurt — Erfurt — Halle/Leipzig — Berlin fliegt, auch noch die Strecke 23, die nach dem Flugplan von Mannheim—Frankfurt direkt nach Berlin führt, in der Zeit vom 28. 2. bis 8. 3. in Halle/Leipzig zwischenlanden läßt. Durch diese Aenderung wird die Strecke nach folgendem Flugplan geflogen: Mannheim ab 7.30, Frankfurt an 7.55, ab 8.10, Halle/Leipzig an 9.05, ab 9.15, Berlin an 10.05. Berlin ab 13.40, Halle/Leipzig an 14.30, ab 14.40, Frankfurt an 15.40, ab 15.50, Mannheim an 16.15 Uhr.

Während der angegebenen Messezeit wird auch diese Strecke sonntags durchgeführt, so daß an den beiden Sonntagen 28. Februar und 7. März von hier aus zweimalige Verbindung mit Halle/Leipzig und Berlin, wie alltags, besteht.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Schwere Verkehrsunfälle

Am Montagvormittag stieß in der Kaiserallee ein stadteinwärts fahrender Radfahrer gegen einen in Richtung Mundenheim fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 11. Er zog sich hierbei erhebliche Verletzungen im Gesicht zu und mußte durch die Unfallwache ins Krankenhaus verbracht werden. Dem Verletzten flogen unmittelbar vor dem Zusammenstoß Fremdkörper in beide Augen. Er wurde dadurch in der Sicht behindert, kaum auf die linke Seite der Fahrbahn und fuhr direkt gegen die Stirnseite des Straßenbahnwagens.

Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich in der Nacht auf Dienstag in der Frankenthaler Straße. Dort wurde an der Straßenbahnhaltestelle Ifflandstraße ein verheirateter Krankenkontrolleur beim Verlassen eines Straßenbahnwagens von einem in Richtung Oggersheim fahrenden Personenkraftwagen erfaßt und vor den Straßenbahnwagen geschleudert. Er wurde in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus verbracht.

MAGGI's Bratensoße
fein im Geschmack

MARCHIVUM

Auch Tietze-Weidner Europameister

Bei den am Sonntag bei Holmenkollen unweit Oslo zum Austrag gekommenen Europa-Rodelmeisterschaften konnte der Brückenberger Martin Tietze nach der Einer-Meisterschaft auch im Doppelsitzer zusammen mit seinem Landsmann Weidner den Titel nach Deutschland entführen. Die Schlesier waren überaus erfolgreich, denn sie belegten durch Feist/Kluge (Flinsberg/Krummhübel), die auch schon Europameister waren, noch den zweiten Platz. Die starken HDW-Fahrer Maschke/Kraus (Reichenberg) wurden Dritte. Beim Einsitzerrodeln der Männer hatten sich die übrigen deutschen Teilnehmer ebenfalls gut gehalten. Hinter dem Sieger Martin Tietze kamen Schubert (Schreiberhau), W. Kluge (Krummhübel) und W. Feist (Flinsberg) auf den 4.—6. Platz. Kurt Weidner (Brückenberg) wurde Achter. Von den HDW-Fahrern belegten Preißler den 10., R. Maschke den 12. und A. Kraus (alle Reichenberg) den 13. Platz.

Richard Hofmann als Ersatz

Zum Reichsbundpokal-Endspiel gegen den Gau Niederrhein am kommenden Sonntag, 28. Februar, im Olympiastadion stellt der Pokalverteidiger Sachsen mit einer einzigen Ausnahme seine bewährte Elf. Der verletzte Mittelstürmer Hänel (Hertha) mußte durch May (VfB Leipzig) ersetzt werden. So hat die Elf also folgendes Aussehen:

Tor: Kreß (Dresdner SC); **Verteidigung:** Kreisch (Dresdner SC), Brembach (Tura Leipzig); **Läuferreihe:** Seltmann (SC Planitz), Thiele (VfB Leipzig), Rose (SpVg. Leipzig); **Sturm:** Breidenbach (VfB Leipzig), Helmchen (Pol. Chemnitz), May (VfB Leipzig), Munkelt (Pol. Chemnitz), Kund (Dresdner SC); **Ersatz:** R. Hofmann (Dresdner SC).

Rüßlein mußte kämpfen

Tennislehrer-Städtekampf München — Köln 3:3

Der Städtekampf Köln — München der Tennislehrer wurde am Sonntag in der Hauptstadt der Bewegung beendet. Nachdem die Münchner am Samstag eine 2:1-Führung erkämpft hatten, blieben am Sonntag die Kölner ebenfalls mit 2:1 erfolgreich, so daß die Begegnung 3:3 unentschieden endete. Recht interessant verlief der Schlußkampf zwischen Weltmeister Hans Rüßlein und dem 15 Jahre älteren Münchner Richter. Richter setzte sich großartig zur Wehr, so daß Rüßlein sein ganzes Können in die Wagschale werfen mußte, um mit 5:7, 6:3, 8:6 siegreich zu bleiben. Die Ergebnisse waren:

Brem (M) — Liebenau (K) 6:4, 6:1; Kautz (M) — Eppler (K) 4:6, 6:0, 6:2; Gulcz (K) — Kempf (M) 13:11, 6:1; Rüßlein (K) — Richter (M) 5:7, 6:3, 8:6; Rüßlein/Eppler — Richter/Kautz 6:2, 9:7; Brem/Kempf — Liebenau/Gulcz 6:8, 6:4, 6:2.

Hilde Sperling besiegt

Internationales Tennisturnier in Beaulieu

Das erste Endspiel des Internationalen Riviera-Tennisturniers in Beaulieu endete mit einer großen Ueberraschung. Der langjährigen französischen Meisterin Simone Mathieu gelang es dabei im Fraueneinzel, Hilde Sperling in einem mehr als zweistündigen Kampf 7:5, 6:1 zu besiegen. Frau Sperling hatte im ersten Satz bereits einen Matchball. Unsere beiden Davispokalspieler Gottfried v. Cramm und Heinrich Henkel kamen zu insgesamt drei Siegen. Gottfried v. Cramm fertigte den Schröder-Besieger Hecht (Prag) 6:3, 6:3 ab und Henkel schlug den Tschechoslowaken Vodicka noch leichter 6:1, 6:2. Im Doppel haben v. Cramm/Henkel durch ihren 6:1, 3:6, 6:3-Sieg über die Engländer Hughes/Hare bereits die Schlußrunde erreicht. Ihre Gegner sind die Franzosen Brugnon/Boussus, die Schröder/Karstens 3:6, 6:1, 6:3 bezwangen.

Eishockey-Weltmeisterschaft in London

5:0-Niederlage Deutschlands gegen Kanada

Das zweite Zwischenrundenspiel zur Eishockey-Weltmeisterschaft führte Deutschland mit dem Vertreter Kanadas, Kimberley Dynamiters, zusammen. Erwartungsgemäß siegten die Kanadier mit 5:0 (0:0, 3:0, 2:0) Toren. Die Wembley-Halle war am Montagabend nicht sonderlich stark besucht, denn es hatten sich nur 4000 Zuschauer eingefunden, als das erste Treffen begann. Deutschland stand von vornherein vor einer unlösbaren Aufgabe. Um für den nächsten Kampf mit der Tschechoslowakei gerüstet zu sein, hatte man am Montag auf die Mitwirkung von Jaenecke und Ball verzichtet. Unsere Nachwuchsspieler hielten sich aber dennoch ganz hervorragend gegen den mächtigen Gegner und lieferten einen großartigen Kampf. Im ersten Spieldrittel war das Treffen ziemlich ausgeglichen. Zweimal brach Kozak durch, konnte aber die Scheibe nicht ins Tor befördern. Dann war Wilson durch, seinen Schuß konnte auch Egginger nicht mehr meistern. Schon eine Minute später hatten die jetzt, im zweiten Drittel, stärker angreifenden Kanadier nach einem Alleingang von Kozak das Ergebnis auf 2:0 gestellt. Alle weiteren Angriffe scheiterten dann aber einige Zeit, denn in der Abwehr leisteten Orbanowski und Egginger Großartiges. Der deutsche Sturm versuchte mit Weitschüssen durchzukommen, hatte aber wenig Glück. In der 10. Minute hatte Schenk dem Ostpreußen Schikubat schön vorgelegt, aber dessen 4-Meter-Schuß wurde wunderbar gehalten. Nach einem Strafbully vor dem deutschen Tor — Egginger hatte die Scheibe nach vorn geworfen — erzielte Kemp aus einem Gedränge heraus den dritten Torerfolg. Kurz vor Beendigung dieses Drittels hatte Orbanowski zu Kögl vorgelegt, der die Scheibe an Schenk weitergab. Schenks Bombenschuß ging knapp daneben. Im Schlußdrittel spielten die Kanadier unnötigerweise hart und zogen sich das Mißfallen der Zuschauer zu. Schon bald mußte Wilson für eine Minute das Spielfeld verlassen, einige Zeit später wurde auch Schikubat herausgestellt. In der vierten Minute brach Kemp durch und erhöhte auf 4:0. Dann griff Wilson erneut einen deutschen Spieler sehr unfair an und wurde ein zweites Mal vom Eise gewiesen, wenig später mußte ihm Kozak folgen. Die Kanadier spielten nun taktisch sehr klug und brachten immer wieder Weitschüsse an, so daß sie auch in dieser Zeit kaum zu verteidigen brauchten. Vier Minuten vor Schluß wurde ein kanadisches Tor wegen Abseits nicht gegeben und auch ein weiterer Treffer, der innerhalb der Strafraumgrenze erzielt wurde, konnte nicht gerechnet werden. Kurz vor Schluß erhöhte dann Redding das Ergebnis noch auf 5:0.

Zur gleichen Zeit spielte der Olympiasieger England in der Harringay-Arena gegen Polen und gewann ganz überlegen mit 11:0 (5:0, 4:0, 2:0) Toren.

Nach zwei Zwischenrundenspielen am Montag hatten die Tabellen bei der Eishockey-Weltmeisterschaft folgendes Aussehen:

	Spiele	Tore	Punkte
Gruppe 1:			
England	2	14:0	4:0
Polen	2	4:11	2:2
Schweiz	1	0:3	0:2
Ungarn	1	0:4	0:2
Gruppe 2:			
Kanada	2	8:0	4:0
Deutschland	2	5:5	2:2
Tschechoslowakei	1	0:3	0:2
Frankreich	1	0:5	0:2

Einspruch gegen das Pariser Fehlurteil

Neutrale Schiedsgerichte werden vom DRV gefordert

Beim „Großen Preis der UCI" für Flieger im Pariser Sportpalast siegte bekanntlich unser Meister Albert Richter mit einer klaren Vorderradlänge gegen den Franzosen Michard und Weltmeister Scherens, aber der einzige Mann, der nicht Richter, sondern Michard als Sieger gesehen hatte, war zu Richters unbeschreiblichem Pech ausgerechnet der Zielrichter, dessen Entscheidung nach den Bestimmungen endgültig war. Der Deutsche Radfahrer-Verband hat nun beim Französischen Radsport-Verband gegen diese Entscheidung offiziell Einspruch erhoben und fordert die Dispensierung jenes Zielrichters, der nach Aussage einer angesehenen französischen Sportzeitung schon wiederholt Fehlsprüche gefällt hat. Gleichzeitig hat der DRV dem Präsidenten des Radsport-Weltverbandes empfohlen, wie bei den Weltmeisterschaften und bei den Olympischen Spielen, auch bei den Großen Preisen der UCI internationale Kommissare einzusetzen, die das Vertrauen der Landesverbände der UCI in vollstem Maße genießen.

(Darüber hinaus muß aber angestrebt werden, eine Instanz zu schaffen, die Vollmacht erhält, offensichtliche Fehlentscheidungen der bisher „unantastbaren" Zielrichter umzustoßen, denn auch ein Zielrichter ist nur ein Mensch und damit Irrtümmer ausgesetzt.)

Das einzige Tor ist gefallen!
Die Waldhöfer Günderoth und Pennig vor Freude strahlend, und in der Mitte der geschlagene Torhüter Brötzingens. (Aus dem Spiel SV Waldhof — Brötzingen 1:0.)

Rastatts eiserne Verteidigung
machte dem VfR-Sturm unheimlich zu schaffen. Hier klärt Dienert mit Kopfstoß. (VfR — Rastatt 2:1.) Aufn.: Peter (2)

Die Dauerfahrer-„Ehen" für 1937

Der Führer des Deutschen Radfahrer-Verbandes hat angeordnet, daß alle Verbindungen von Dauerfahrern und Schrittmachern der Genehmigung des Verbandes bedürfen. Die erste Liste der genehmigten „Ehen" sieht wie folgt aus:

Erich Metze mit Ville (Paris); Erich Iffland mit Saldow; Walter Lohmann mit Meinhold; Karl Lorenz mit Bajorath; Paul Krewer mit Beliege (Paris); Antonio Prieto mit Meichsner; Erich Möller mit Carman (USA); Paul Müller mit Preuß; Kurt Schindler mit Nachtmann; Michael Damerow mit Wenzel; Hermann Hille mit Eilenberger; Emil Kirmse mit Erdenberger; Paul Resiger mit Ullrich; Georg Twiehaus mit Beensen; Adolf Schön mit J. Merkens; Willi Köster mit Krabe; Georg Stach mit Schadebrodt; Albert Lucas mit Wißmann; Rudolf Alt mit Lengersdorf.

Die Radrennbahnen können nur Verpflichtungen von Dauerfahrern und Schrittmachern vornehmen, deren Verbindungen genehmigt sind. Es genügt also nicht mehr allein die Lizenz, die lediglich als Ausweis für die Zulassung zum Beruf gilt.

Hockey-Kreisturnier in Ludwigshafen

Am Sonntag findet in Ludwigshafen auf den Plätzen des TFC und des Reichsbahnsportvereins ein

Hockey-Kreisturnier

statt, an dem sämtliche Vereine des Kreises 9 bis 13 mit mehreren Mannschaften teilnehmen. Das Spielprogramm lautet:

Spiele der 1. Herrenmannschaften auf dem TFC-Platz: 9 Uhr: TFC Ludwigshafen — HC Speyer; 10.15 Uhr: TV Frankenthal — Schwarz-Weiß Worms; 11.30 Uhr: RW Ludwigshafen — TV Kaiserslautern; 12.45 HC B Dürkheim — RW Kaiserslautern; 14.15 Uhr: Damenauswahlspiel; 15.30 Uhr: Herrenauswahlspiel.

Spiele der unteren Mannschaften auf dem Reichsbahnplatz: 8.30 Uhr: TV Frankenthal (Damen) — TV Kaiserslautern (Damen); 9.45 Uhr: HC B Dürkheim (Damen) — RW Kaiserslautern (Damen); 11 Uhr: HC Speyer (Damen) — TFC Ludwigshafen (Damen); 12.15 Uhr: HC B Dürkheim (Mädchen) — TV Frankenthal (Mädchen); 13.30 Uhr: Schwarz-Weiß Worms 2. — TV Frankenthal 2. — Platz 2: 8.30 Uhr: HC B Dürkheim (Jugend) — RW Kaiserslautern (Jugend); 10.45 Uhr: TV Kaiserslautern (Jugend) — RW Ludwigshafen (Jugend); 11 Uhr: HC Speyer (Jugend) — TFC Ludwigshafen (Jugend); 12.15 Uhr: HC Speyer (Junioren) — TFC Ludwigshafen (Junioren); 13.30 Uhr: HC Speyer (2. Herren) — TFC Ludwigshafen (2. Herren).

Die Spiele der 1. Herrenmannschaften sollen auch dazu dienen, die Pfalzmannschaft zu ermitteln, die (acht Tage später) das Rückspiel gegen Baden und die weiter vorgesehenen Repräsentativspiele bestreitet. Die Leitung des Turniers liegt in Händen des Kreisfachamtsleiters Hemmer (Kaiserslautern).

Warum Winter-Sportkämpfe der NSDAP?

Die Wintersportkämpfe der NSDAP in Rottach-Egern sind am Sonntag zu Ende gegangen. Nun, nachdem die dreitägige Schlacht geschlagen und gewonnen ist, soll man rückblikkend noch einmal die Ereignisse vorbeiziehen lassen. Keine Bilanz der Erfolge und Zahlen nach Metern und Sekunden, sondern eine Würdigung dessen, was uns an dieser Veranstaltung wesentlich und richtungweisend erschien.

Die Organisationsleitung der NSDAP-Wintersportkämpfe hat es von Anfang an nicht leicht gehabt. Der zuerst festgesetzte Termin mußte infolge Schneemangels verlegt werden, und als die Veranstaltung dann endlich „stand", mußte während der drei Wettbewerbstage hindurch ein zäher und verbissener Kampf mit den feindlichen Mächten des Wetters geführt werden. Jetzt, nachdem die Schlacht gewonnen ist, möchten wir fast glauben, daß dieser Kampf mit der widerspenstigen Natur und mit dem kranken Schnee zu den Wettkämpfen gehörten, daß es auch hier in Rottach-Egern nach dem Grundsatz zu handeln galt: Schwierigkeiten sind dazu da, um beseitigt zu werden.

Nicht umsonst stand am Sonntagvormittag beim Patrouillenlauf über den beiden Toren, durch die die Patrouillen starteten und zurückkamen, der Satz: „Durch Kampf zum Sieg!" Er galt nicht nur für die Patrouillen, für die Wettkämpfer, sondern er galt für alle, die irgendwie an der Durchführung der Wettkämpfe beteiligt waren, vom Leiter des Organisationsstabes herab bis zum jüngsten Pimpf. Es ist vielleicht gut, noch einmal in einigen kurzen Bildern zu zeigen, welche Bereitschaft und welchen kämpferischen Einsatz die Veranstaltung von allen verlangte. Wir erinnern uns an den Abfahrtslauf am Samstagvormittag, als auf der Wallberg-Abfahrtsstrecke Regen, Schnee und Hagel einander balgten und am Start oben auf dem Gipfel ein steifer Westwind die Teilnehmer hinwegzufegen drohte. Wir sehen einen Karl Neuner mit seinen SA-Männern am berüchtigten „Kanonenrohr" die schadhaft gewordene Strecke ebenso schnell wie sachgemäß flicken, so daß sie bis zum Schluß die Beanspruchung von 80 Läufern aushielt. Wir sehen aber auch die Springer am Sonntag im dichtesten Schneetreiben über die Schanze springen. Wir sehen erschöpfte Patrouillen, die bei der Meldung im Ziel sich noch einmal zusammenreißen, verletzte Läufer, die von ihrer Mannschaft ins Ziel mitgeschleppt werden, Hitlerjungen, die über die große Schanze gehen, weil ihnen die eigens für sie errichtete kleine Schanze nicht zusagt, und so reiht sich Bild an Bild. Ein packender mitreißender Film von Arbeit, Opfern und Leistungen, getragen von dem Gedanken der Gemeinschaft, des Einsatzes, getrieben von dem Bewußtsein, daß einer für alle und alle für einen einzustehen haben.

Ueber 800 Teilnehmer nannte das Programm. Eine Breitenveranstaltung? Jawohl! Aber aus der breiten Basis dieser Kämpfe wuchsen die Einzelleistungen. Aus dieser breiten Basis kommen auch die Spitzenleistungen, auf die der Sport nicht verzichten kann und wird.

Und dann der Mannschaftskampf und der Mannschaftsgedanke. Wer hätte bei den Patrouillenläufen angesichts der harten und erbitterten Kämpfe daran zweifeln wollen, daß gerade in der Mannschaft auch der einzelne ungewöhnliche Leistungen vollbringt, daß er über seine gewohnten Leistungen hinauswächst, weil ihn der Gedanke treibt und anfeuert: Du darfst deine Mannschaft jetzt nicht im Stich lassen, es kommt auf deinen Einsatz, dein Durchhalten an! Und nun wird im Rahmen der Mannschaft der Einsatz des einzelnen wichtig und ausschlaggebend für den Erfolg.

Es gab bei den Skiwettkämpfen der NSDAP keine Crack-Manieren. Es ist auch nicht einmal über eine ungünstige Startnummer, über eine Behinderung oder was es auch sei, Klage geführt worden. Jeder hat auf dem Platz, auf den er gestellt worden war, in den Kampf eingegriffen. Die Ergebnislisten nennen bei den Mannschaften absichtlich keine Namen, obwohl in den erfolgreichen Patrouillen zum Beispiel die gesamte deutsche Spitzenklasse der Langläufer in den Uniformen ihrer Verbände starteten. Es gab kein Geltungsbedürfnis des einzelnen. Wir haben mit SS-Sturmbannführer Rudolph, dem stellvertretenden Leiter des Organisationsstabes, gesprochen. Nach seiner Ansicht ist der Hauptgedanke, der in die Veranstaltung gelegt wurde, erfüllt, nämlich, daß die einzelnen Gliederungen der Partei nicht getrennt nebeneinanderher marschieren, sondern sich in einer großen Einheit wiederfinden. Reichsführer SS Himmler sprach es auch in seiner Rede bei der Siegerehrung aus: „Wir sind alle Nationalsozialisten und nicht Mitglieder einer Gliederung". Aber auch das andere Ziel, in der Reihe der deutschen Wintersportveranstaltungen einen gebührenden Platz zu erobern, dürfte gelungen sein. Mit Absicht habe man keine Meisterschaften für die NSDAP-Wintersportkämpfe ausgeschrieben, da es auch im Skisport eben nur immer einen Meister geben könne. Aber in Zukunft würden die Gliederungen der Partei ihre besten Leute zu den Deutschen Meisterschaften entsenden. Die Verwirklichung dieser Absicht war in diesem Jahre noch nicht möglich, weil sich die Veranstaltungen gekreuzt haben.

H. P. T.

Wer wöchentlich 10 Pfd. Sterling erhält

Wichtiger Beschluß der Eishockeyliga

Die Internationale Eishockeyliga beschloß auf ihrer Tagung in London, daß in Zukunft Berufsspieler- und Amateurmannschaften nur noch Freundschaftsspiele miteinander austragen dürfen. Dieser Beschluß dürfte vor allem auf den englischen Eishockeysport weitgehende Auswirkungen haben. Er bedeutet nämlich praktisch, daß von der nächsten Spielzeit ab alle englischen Spitzenmannschaften in Berufsspielermannschaften umgewandelt werden müssen. Die britischen Sportbehörden bestimmten nämlich, daß alle die Spieler, die für ihre Ausgaben wöchentlich rund zehn Pfund Sterlin erhalten, Berufsspieler sein werden. Es ist aber eine allgemein bekannte Tatsache, daß beinahe sämtliche englischen Ligaspieler mindestens zehn Pfund wöchentlich als „Unkosten" erhalten. Dem „Daily Telegraph" zufolge wird daher England auf mehrere Jahre hinaus nicht in der Lage sein, an den Welt- und Europameisterschaften mit einer starken Mannschaft teilzunehmen.

Junge Nationalspieler in Duisburg

In der Zeit vom 8. bis 21. März hält das Fachamt Fußball in Duisburg einen weiteren Kurs ab, zu dem wieder ausschließlich jüngere Nachwuchskräfte aus dem ganzen Reich eingeladen wurden. Unter den 55 Spielern finden wir folgende bekannte Namen: Gramlich (Villingen), Friedel, Uebelein (beide 1. FC Nürnberg), Eckert (Wormatia Worms), Kupfer (Schweinfurt 05), Gauchel (Neuendorf), Malecki (Hannover 96), Paul (Dessau 05), Rohde (Eimsbüttel), Berndt (TB Berlin), Heibach (Fort. Düsseldorf), Albrecht (TSV Düsseldorf), Gipka (Rot-Weiß Oberhausen), Abromeit (Duisburg 99), Klodt (Schalke 04) und Flotow (VfL Osnabrück).

Auch Tewes sucht Nachwuchs

Die große Gelegenheit, vor Zehntausenden von Zuschauern auf dem geweihten Boden des Olympiastadions junge, talentierte Nachwuchsspieler im Kampf zu erproben, hat Brandenburgs Fußballsportwart Carl Tewes beim Schopfe gefaßt. Vor dem Pokal-Endspiel zwischen den Gauen Niederrhein und Sachsen wird es am kommenden Sonntag zu einem Auswahlspiel zweier Berliner Mannschaften kommen. Nur Nachwuchsspieler wurden für die Aufstellung berücksichtigt.

MARCHIVUM

„Dem Fachmann die Zapfstelle"

Kraftfahrzeughandwerk will die Tankstellen übernehmen

Anläßlich der Internationalen Automobil-Ausstellung zu Berlin gewährte der Reichsinnungsmeister des Kraftfahrzeughandwerks, Friedrich Stupp, dem „Deutschen Handwerk" eine Unterredung, in der er darlegte, wie das zur Zeit etwa 20 000 Betriebe mit über 100 000 Arbeitskräften umfassende Kraftfahrzeughandwerk, das ungefähr die gleiche Menschenzahl beschäftigt wie die Kraftfahrzeugindustrie, in den Dienst der Motorisierung gestellt wird. Der Kraftfahrzeughandwerker sei mit der Bürge der öffentlichen Verkehrssicherheit, da von seiner Beratung und Arbeit die Sicherheit der Fahrzeuge und damit Leben und Gesundheit sowie Eigentum abhänge. Das Kraftfahrzeughandwerk wolle dem Kraftfahrer Berater und Betreuer sein. Darum sei es notwendig, daß die Tankstellenfrage in organischer Entwicklung gelöst werde. Leider befänden sich heute noch Tausende von Tankstellen in Händen von Nichtfachleuten. Die berechtigte Forderung: „Dem Fachmann die Zapfstelle" könne natürlich nicht von heute auf morgen erfüllt werden. Aber es sei keine Frage, daß eine Regelung im Sinne des Kraftfahrzeughandwerks erfolge, denn die Tankstellen seien lebensnotwendige Hilfsbetriebe des Handwerkszweiges, der die Kraftfahrzeuge instandsetzt und instandhält. Allein schon für den planmäßigen Sonntags- und Nachtdienst, den die Motorisierung gebieterisch verlange, sei das Kraftfahrzeughandwerk aus wirtschaftlichen Gründen auf enge Verbindung mit dem Betriebsstoffgeschäft angewiesen. Der Reichsinnungsmeister erwähnte u. a. weiter die Organisierung eines Abschleppdienstes für die Reichsautobahnen, die enge Verbundenheit von Kraftfahrzeughandwerk und NSKK und den Andrang von Nachwuchs zum Kraftfahrzeughandwerk, der den Facharbeitermangel beseitigen werde.

Das Rheinschiffahrtsabkommen

Klärung aller Fragen

Wie bekannt, haben die zwischen den Beteiligten der deutschen Rheinschiffahrt durch den Schifferbetriebsverband auf dem Rhein als Vertreter der Partikuliere und die Rheinreeder geführten Verhandlungen bereits vor einiger Zeit zum Abschluß eines neuen Jahresvertrages geführt, der den Partikulieren eine erhebliche Mehrbeschäftigung durch die Erweiterung der Schiffsraumgestellungsverträge zusicherte. Wesentliche Punkte des neuen Abkommens sind: Abgabe einer Schiffsraumsumme an die Partikuliere von jährlich 2,14 Mill. Tonnen durch die Reeder zu festen Frachtsätzen, wobei die Erzfrachten von Holland nach Ruhrort um 10 Prozent und die Kohlenfrachten von den holländischen Häfen nach dem Oberrhein von bisher 0,80 RM. auf 0,85 RM. je Tonne erhöht wurden. Weitere 860 000 Tonnen Schiffsraum erhalten die Partikuliere zu Tagesfrachtsätzen. Gerade über die letztere Frage, die Formulierung des Begriffes „Tagesfrachtsatz" war in den Verhandlungen eine Uebereinstimmung noch nicht zustande gekommen. Aber auch hier ist nunmehr, wie der SW erfährt, eine Lösung gefunden worden, und zwar werden die Tagesfrachtsätze provisorisch durch eine paritätisch zusammengesetzte dreiköpfige Kommission festgesetzt. Die Kommission besteht aus einem Vertreter des Schifferbetriebsverbandes und zwei Reedern (vom Ober- bzw. Niederrhein). Bekanntlich kommt nur in Duisburg-Ruhrort eine Notierung zustande, während dies bisher in Rotterdam nicht der Fall war, nunmehr aber auch dort der Versuch gemacht werden soll, einen Tagessatz einzuführen. Auch in der Frage des Liegegeldes ist eine Regelung möglich geworden und zwar wird man sich hier an die seither bestehenden Uebungen halten.

Unterzeichnung von Wirtschaftsprotokollen zwischen Danzig und Polen

Im Rahmen des am 20. Februar 1937 in Warschau unterzeichneten deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens sind zwischen Vertretern der Freien Stadt Danzig und der polnischen Regierung zwei Protokolle unterzeichnet worden, von denen das eine die Beteiligung des Danziger Großhandels an der polnischen Ausfuhr nach Deutschland regelt, und das andere Bestimmungen über die Beziehungen des polnischen Verrechnungsinstituts in Warschau und der Verrechnungsstelle bei der Staatsbank der Freien Stadt Danzig trifft, soweit es sich um die Verrechnung des Warenverkehrs auf Grund des polnisch-deutschen Wirtschaftsvertrages handelt. Die Protokolle werden, wie das deutsch-polnische Abkommen, bis zum 28. Februar 1939 gelten.

Aktien still und uneinheitlich, Umschuldung minus 40 Rpf.

Berliner Börse

Nach der leichten Belebung, die das Börsengeschäft in den letzten Tagen erfahren hatte, eröffnete die Börse heute bei größter Geschäftsstille. Von der Bankenkundschaft waren Aufträge nur in bescheidenstem Umfange eingegangen, wodurch auch eine stärkere Zurückhaltung des berufsmäßigen Börsenhandels ausgelöst wurde. Die Grundtendenz war trotzdem nicht als unfreundlich zu bezeichnen, zumal Abgaben kaum erfolgten, es sei denn für Rechnung von Sperrmarkguthaben infolge gemeldeter fester Sperrmarksätze. Die Börse glaubt indessen, mit bevorstehender Auflegung einer neuen Reichsanleihe rechnen zu können, die dem vorhandenen starken Anlagebedarf entgegenkommen würde. Aus diesem Grunde hält man sich vorerst von anderweitiger Festlegung der verfügbaren Mittel zurück. Am Montanmarkt hatten nur Klöckner mit minus 2 Prozent eine größere Abweichung gegen den Vortagsschluß aufzuweisen; unmittelbar nach Festsetzung der ersten Kurse konnte der Verlust aber schon zum Teil wieder ausgeglichen werden. Braunkohlenwaren meist fester, wobei Ilse-Bergbau und Leopoldgrube mit plus 1½ bzw. plus 1½ Prozent die Führung hatten. Von Kaliaktien waren Aschersleben auf ein Angebot von nur 6000 Mk. gedrückt. Am chemischen Markt glichen Farben einen Anfangsverlust von ¼ Prozent sogleich wieder aus. Einiges Interesse erhält sich aus schon früher erwähnten Gründen für Conti Gummi (plus 1½ Prozent). Auch Versorgungswerte wurden noch gesucht und höher bezahlt, so Lieferungen um 1½ und RWE um 1 Prozent. Von sonstigen, fast durchweg bei kleinsten Umsätzen zustande gekommenen Kursveränderungen sind Siemens, Deutsche Telefon und Reichsbank mit je minus 1, Deutsche Linoleum mit minus 1¼ und Eisenbahnverkehr mit minus 1¼, andererseits Schubert & Salzer mit plus 1¼ Prozent hervorzuheben.

Am Rentenmarkt notierten Reichsaltbesitz unverändert 120⅛. Die Umschuldungsanleihe gab nach dem anhaltenden Anstieg der letzten Tage erstmals kräftig um 40 Pf. auf 91,85 nach.

Am Geldmarkt nannte man unveränderte Sätze für Blanko Tagesgeld von 2¾ bis 2½ Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,18, der Dollar mit 2,49.

Am Einheitsmarkt war die Kursgestaltung für deutsche Industrieaktien uneinheitlich. Besserungen bis 4 Prozent standen Einbußen bis 5 Prozent gegenüber; u. a. gewannen Zucker Wandsleben 3, Kala Porzellan 3¼ Prozent. Demgegenüber gingen Glauziger Zucker um 2½, Rostock Mahn-Brauerei um 5 Prozent zurück. Banken waren, soweit verändert, bis 1¼ (Uebersee-Bank) abgeschwächt. Für Hypothekenbanken erwies die Stimmung bei Kurssteigerungen bis 2 Prozent als fester. Von Auslandsaktien, die zumeist gestrichen blieben, waren Otavi eine Reichsmark fester. Für Kolonialpapiere war die Stimmung freundlich.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1938er 100,12 G., 1940er 99,62 G., 1942er 98,75 G., 99,5 Br., 1943er 98,5 G., 99,25 Br., 1944er bis 1948er 98,25 G., 99 Br.; Ausg. II: 1939er 99,87 G., 1944er bis 1948er 98,12 G., 98,87 Br. — Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 77,12 G., 77,87 Br.; 1946/48er 77 G., 77,75 Br. — 4proz. Umschuld.-Verband 91,475 G., 92,225 Br.

Die Börse schloß bei völlig erliegendem Geschäft zu Kursen, die meist ¼ bis 1 Prozent unter den Eröffnungsnotierungen lagen. So ermäßigten sich Daimler um 1¼, Charlottenburger Wasser — unbeachtet der günstigen Ausführungen in der heutigen Hauptversammlung — sowie Schuckert um je 1, Junghans um ¼, Siemens um ¾, Aschersleben und Gesfürel um je ¼ und Vereinigte Stahlwerke um ½ Prozent. Farben gingen mit 167½ aus dem Verkehr.

Nachbörslich hörte man einige Schlußkurse, nennenswerte Umsätze dürften kaum getätigt worden sein.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellten sich Pfund und Dollar unverändert auf 12,185 bzw. 2,49. Der Gulden befestigte sich auf 136,33 (136,27), der Schweizer Franken gab dagegen auf 56,78 (56,83) nach.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Still und abbröckelnd

Der Mangel an Kundschaftsaufträgen bewirkte an der heutigen Börse fast völlige Geschäftslosigkeit. Der berufsmäßige Handel übte stärkste Zurückhaltung. Die bevorstehende Auflegung einer neuen Reichsanleihe sprach hierbei mit. Am Aktienmarkt war die Kursgestaltung uneinheitlich, es überwogen jedoch Rückgänge von ½ bis 1 Prozent. Ueber diesen Durchschnitt hinaus schwächer lagen Klöckner mit 125¼ (126¾), Hoesch mit 117½ (118¼), Metallgesellschaft mit 148 (149½), Gesfürel mit 144¼ (146), Siemens mit 200½ (202) und Reichsbank mit 189¾ (190½). Befestigt waren Rueigerswerke mit 142½ (141), Zellstoff Aschaffenburg mit 140 (139), RWE mit 132½ (131½), ferner erzielten Laurahütte, Harpener, Deutsche Erdöl, Holzmann und BMW Besserungen von ¼ bis ½ Prozent. Vereinigte Stahlwerke blieben in Erwartung der AR-Sitzung mit 119¼ bis 119½ (119¼) besser behauptet.

Der Rentenmarkt lag schwächer. Angebot bestand weiterhin für Kommunalumschuldung, die auf 91,85 (92,05) nachgaben. Späte Schuldbuchforderungen 98½ (99), Altbesitzanleihe 120½ (120,80), Städt.-Altbesitz unverändert 122½. Etwas höher Reichsbahn-VA mit 124¼ (124½). Weiteres Angebot zeigte sich auch in Industrieobligationen.

Auch in der zweiten Börsenstunde bewegte sich das Geschäft in denkbar engsten Grenzen. Kursveränderungen gegen den Anfang ergaben sich kaum, leicht schwankend JG Farben mit 167¼—167½ nach 167½. Die Mehrzahl der erst später notierten Werte ging um ½ bis 1 Prozent zurück, stärker gedrückt waren Kali Aschersleben mit 134½ (137½), Feldmühle Papier mit 138¾ (141¼) und Felten mit 139 (140½).

Am Rentenmarkt herrschte Geschäftsstille, weiter rückläufig Kommunalumschuldung mit 91,75 nach 91,85. Am Pfandbriefmarkt traten keine Veränderungen ein. Stadtanleihen wurden etwas gefragt und zogen verschiedentlich ¼ bis ½ Prozent an. Höher waren ferner Tekolama I mit 129¼ (128¼). Der Auslandsrentenmarkt lag, soweit Notierungen erfolgten, schwächer, insbesondere Ungarn und Mexikaner. Im Freiverkehr wurden neue Wayß & Freytag lebhafter gehandelt mit 138—140½ (138), schwächer Adlerwerke mit 108—110 (110).

Tagesgeld unverändert 2½ Prozent.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt am Main

Von der Rückseite des inzwischen bis Polen vorgestoßenen Wirbels setzte bereits am Montag eine neue Ueberflutung Deutschlands mit kalter Meeresluft ein. Sie brachte auch unserem Gebiet nach dem verbreiteten und meist sehr ergiebigen Landregen unter böigen West- und Nordwestwinden wieder einsetzende Schauertätigkeit. Im Gebirge haben sich dabei über Nacht wieder Frost und neue Schneefälle eingestellt. Vom Atlantik ziehen neue Störungen heran, so daß der Witterungscharakter auch weiterhin sehr unbeständig bleibt.

Die Aussichten für Mittwoch: Zunächst noch Schauerwetter, später voraussichtlich wieder ausgedehntere Niederschläge, böige Winde aus westlicher Richtung.

... und für Donnerstag: Fortdauer des unruhigen und sehr unbeständigen Wetters.

Rheinwasserstand

	22. 2. 37	23. 2. 37
Waldshut	280	345
Rheinfelden	273	334
Breisach	187	247
Kehl	345	382
Maxau	555	566
Mannheim	507	562
Kaub	458	510
Köln	571	618

Neckarwasserstand

	22. 2. 37	21. 2. 37
Diedesheim	—	—
Mannheim	535	611

Aus der Industrie

Der Westwaggon-Abschluß. Die Ver. Westdeutsche Waggonfabriken AG, Köln, zu deren Interessenbereich die Fuchs Waggonfabrik in Heidelberg gehört, stellt in ihrem Bericht 1935/36 (30. 6.) fest, daß die i. V. erhoffte Besserung der Lage nunmehr eintrat. Der Umsatz war wesentlich höher als in den letzten Jahren, die Gefolgschaften in beiden Werken konnten demgemäß vergrößert werden. Im finanziellen Ergebnis komme die Besserung noch nicht voll zur Auswirkung, da bei den hinzugekommenen Aufträgen aus verwandten Arbeitsgebieten, insbesondere aber auch bei den Auslandsaufträgen auf Schienenfahrzeuge nur sehr knappe Preise erzielt werden konnten, während die Abwicklung der Reichsbahnaufträge noch bis Ende des Geschäftsjahres durch bereits früher erwähnte außerhalb der Einflußsphäre der Gesellschaft entstandenen Schwierigkeiten bei neuartigen Triebwagen beeinträchtigt war. Die dadurch verursachte Hinausschiebung einzelner Reichsbahnaufträge werde dem neuen Jahr zugute kommen. Immerhin war es möglich, trotz erhöhter Abschreibungen und Rückstellungen eine annähernd ausgeglichene Bilanz vorzulegen. Angesichts der weiter gebesserten Gesamtlage soll der neu entstandene Verlust von 23 748 RM. nicht aus der Reserve getilgt, sondern vorgetragen werden. Der Rohertrag stieg auf 9,424 (5,306) Mill. RM., dazu treten 0,08 (0,10) ao-Erträge. Löhne und Gehälter stiegen auf 6,17 (3,997), soziale Abgaben auf 0,66 (0,51), darunter freiwillige mit 0,24 (0,24) enthalten, Zinsen beanspruchten 0,20 (0,01), Besitzsteuern 0,28 (0,24), sonstige Aufwendungen 1,55 (0,796) Mill. RM., so daß nach 630 088 (469 490) Anlage- und 30 500 (1420) RM. sonstigen Abschreibungen ein Verlust von 23 748 RM. entsteht (i. V. 625 721 RM. Verlust abzüglich 38 357 RM. Gewinnvortrag, Restverlust aus Reserven gedeckt).

Das laufende Geschäftsjahr 1936/37 habe mit einem Auftragsbestand begonnen, der fast 50 Prozent höher als der des Vorjahres ist. Bis 1. Januar 1937 konnte trotz angemessener Ablieferungen in der Zwischenzeit eine weitere Erhöhung des Auftragsbestandes um etwa 25 Prozent erfolgen. Die Verwaltung glaubt daher nach schweren Jahren der Einschränkung und des Durchhaltens erstmalig wieder auf etwas längere Sicht mit einem befriedigenden Beschäftigungsgrad und bei glatter Abwicklung des Arbeitsprogramms eine entsprechende Besserung der finanziellen Entwicklung erwarten zu können.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 23. Februar. (Amtlich.) März 1272 Brief, 1264 Geld; Mai 1305 Brief, 1302 Geld; Juli 1319 Brief, 1317 Geld; Oktober 1315 Brief, 1313 Geld; Dezember 1314 Brief, 1312 Geld; Januar 1314 Brief, 1312 Geld.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 24. Februar. (Amtlich. Freiverkehr.) RM für 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 85,75; Original-Hütten-Aluminium 98 bis 99 Prozent in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148; Silber in Barren zirka 1000 fein per Kilo 38,20—41,20.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	22. 2.	23. 2.
5%Dt.Reichsanl.v.27	101,25	101,25
Int. Dt. Reichsanl. 30	103,75	104,25
Baden Freist. v. 1927	98,25	98,25
Bayern Staat v. 1927	99,—	99,—
Anl.-Abl. d. Dt. Reb.	120,80	120,50
Dt. Schutzgebiet 08	11,25	11,25
Augsburg Stadt v. 26	97,25	97,75
Heidelbg. Gold v. 26	94,75	95,25
Ludwigsh. v. 26 S. I	95,25	97,90
Mannh. Gold v. 26	—	—
Mannheim von 27	96,62	96,—
PirmasensStadt v. 26	95,25	95,87
Mhm. Ablös. Altbes.	—	—
Hess.Ld.Liqu. R.1-24	101,25	101,25
B. Kom. Goldhyp. 29	98,50	98,50
do Goldanl. v. 30	96,50	96,50
do Goldanl. v. 26	96,50	96,50
Bay.Hyp.Wechs.Gol	—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	98,50	98,50
Frankf. Liqu.	—	—
Frkf. Goldpfbr. VIII	98,50	98,50
Frkf. Goldpfr. Liqu.	—	—
Mein. Hyp.	98,50	98,50
Mein. Hyp. Liqu.	101,37	101,50
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	99,37	99,75
Pfälz. Liqu.	101,25	101,37
Pfälz.Hyp.Goldkom.	95,75	95,75
Rhein.Hyp.Gdpf. 2-4	98,25	98,25
do. 5-9	98,25	98,25
do. 12-13	98,25	98,25
do. Liqu.	101,12	101,—
do. Gdkom.I-III	96,25	96,25
Südd. Boden.-Liqu.	101,50	101,25
Großkraftwk. Mhm.	102,—	102,—
Lied. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau23	—	—
Ver.Stahlw.Obl. v.27	102,—	102,—
IG Farbenind. v. 28	133,25	133,62
Mexik. amort. innere	7,62	7,75
do. äuß. v. 99	—	8,05
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk. Bagdad I	—	—
Ungarn St.Goldrente	—	5,87
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	197,75	198,—
Adt Gebr.	49,12	49,75
Aschaffbg. Zellstoff	—	140,—
Bayr. Motor.-Werke	142,—	141,75
Berl. Licht u. Kraft	—	—
Brauerei Kleinlein	103,—	103,—
Bremen-Besigh. Oel	—	—
Brown Boveri. Mhm.	125,—	125,—
Cement Heidelberg	158,25	160,25
Daimler-Benz	129,50	—
Deutsche Erdöl	146,—	146,75
DeutscheLinoleumw.	170,50	169,—
Dt.Steinzeuge Pfeld	—	—
Durlacher Hof	90,—	91,—
Eichb.-Werger-Br.	102,—	102,—
El. Licht & Kraft	148,25	148,25
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG	143,—	143,—
IG Farbenindustrie	167,37	167,50
Feldmühle Papier	—	—
Gesfürel-Loewe	146,—	—
Th. Goldschmidt	—	128,—
Gritzner-Kayser	42,62	42,25
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	152,75	152,—
Hochtief AG. Essen	134,75	135,—
Holzmann Phil.	—	144,25
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	—	145,25
Junghans Gebr.	128,50	128,—
Kali Chemie	146,75	147,—
do. Aschersleben	137,25	—
KleinSchanzlin Beck	131,50	—
Klöcknerwerke	125,62	125,50
Knorr-Heilbronn	235,—	235,—
Konservenfbr. Braun	90,50	91,—
Lahmeyer	—	—
Ludwigsh. Aktienbr.	105,25	105,75
do. Walzmühle	135,—	135,—
Mannesmannröhren	119,25	118,87
Metallgesellschaft	149,12	141,—
Moz	—	120,—
Park-u.Bürgbr.Pirm.	128,—	124,—
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz.Preßhefe Spfr.	—	—
Rhein. Braunkohle	223,25	224,—
Rheinelektra Stamm	—	—
do Vorzugsaktien	121,—	121,—
Rheinstahl	154,50	154,12
Rütgerswerke	144,75	142,50
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	117,—	117,—
Schuckert el	164,—	164,25
Schwartz - Storchen	120,—	120,—
Seilind. Wolff Mhm.	101,—	101,—
Siemens-Halske	202,—	200,5.
Sinner-Grünwinkel	—	—
Südd. Zucker	200,—	200,—
Ver. Dt. Oele	—	—
Westeregeln	134,75	—
Zellst.Waldh.Stamm	158,75	—
Bank-Aktien		
Badische Bank	120,—	120,—
Bayer. Hyp.Wechsel	96,—	96,—
Commerz- Privatbk.	114,75	114,75
DD-Bank	118,—	118,—
Dresdner Bank	106,—	106,—
Frankft. Hyp.-Bank	109,—	111,—
Pfälz. Hypoth.-Bank	97,—	97,—
Reichsbank	190,50	189,50
Rhein.Hypoth.-Bank	146,25	146,75
Verkehrs-Aktien		
Bad.AG. f. Rheinsch.	102,50	102,50
Dt. Reichsb. Vz.	124,82	124,87
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	192,—	192,—
Bad. Assecuranzges.	30,50	30,50
Mannheimer Versich.	—	—
Württ.Transportver.	37,—	37,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	22. 2.	23. 2.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,25	101,25
4% do. do. v. 1934	98,25	98,25
Dt. Anl.-Ausl.Altbes.	120,70	120,40
Dt Schutzgebiete 08	11,30	—
Pfandbriefe		
6%Pr.Ld.-Pfandbriefe Anst. G.-R. 19	98,—	98,25
4½% do. do. R. 21	98,—	98,25
6% do. do. Komm. R. 20	96,—	96,—
4½ % Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	98,—	98,—
4½% do Kom. 1	96,—	96,—
Bank-Aktien		
Adca	92,75	92,—
Bank für Brauind.	132,—	131,50
B. Hyp.- u. W.-Bank	96,25	96,25
Commerz- Privatbk.	114,75	114,75
Dt.Bank u. Disconto	118,—	118,—
Dt. Golddiskontbank	—	—
Dt. Uebersee-Bank	128,75	127,—
Dresdner Bank	106,—	106,—
Meininger Hyp.-Bk.	112,—	112,75
Reichsbank	190,12	188,75
Rhein. Hyp.-Bank	146,25	146,75
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	18,25	—
AG. Verkehrswesen	126,25	126,37
Allg. Lok. u. Kraftw.	148,50	148,75
Hbg.-Amer.-Paketf.	17,37	17,37
Hbg.-Südam.Dampfsch.	44,50	44,87
NorddeutscherLloyd	17,50	17,62
Südd. Eisenbahn	64,—	65,—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren- Fbr.	198,25	—
Allgem. Bau Lenz	133,—	133,87
Allgem. Kunstzijde (Aku ff)	—	—
Allg. Elektr.-Ges.	38,75	38,75
Aschaffbg. Zellstoff	139,50	140,—
Augsburg-Nürnberg	121,50	121,—
B. Motoren (BMW)	141,75	142,25
Bayer. Spiegelglas	51,—	52,—
J. P. Bemberg	115,25	115,12
Bergmann Elektr.	—	125,—
Braunk. u. Briketts	225,—	—
Braunschweig A.-G.	149,50	—
Bremer Vulkan	146,—	—
Bremer Wollkämm.	—	161,50
Brown Boveri	—	124,—
Buderus Eisenwerke	116,12	11[illegible],—
Conti Gummi	175,—	176,—
Conti Linoleum	—	—
Daimler-Benz	129,62	129,—
Dt. Atlant.-Telegr.	123,12	123,—
Deutsch. Conti Gas	115,25	115,—
Deutsche Erdöl	146,37	146,—
Deutsche Kabelwk.	—	—
Deutsche Linoleum	170,—	169,—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dt.Waff.- u. Mun.-F.	—	—
Dürener Metall	162,—	161,—
Dyckerh. -Widmann	90,—	90,—
Dynamit Nobel	134,50	134,—
E. Lieferungen	—	124,37
El. Schlesien	148,50	148,25
El. Licht und Kraft	122,—	122,—
EnzingerUnionwerke	167,62	167,37
Farbenindustrie IG	141,—	140,—
Feldmühle Papier	137,87	139,25
Felten & Guilleaume	—	—
Gebhard & Co.	114,50	115,—
Germ.Portl.-Cement	—	—
Gerresheim Glas	—	—
Gesfürel-Loewe	145,12	145,12
Goldschmidt Th.	128,—	128,62
Gritzner-Kayser	42,37	42,—
Gruschwitz Textil	119,25	—
Guano-Werke	117,50	—
Hackethal Draht	143,25	142,75
Hamburg Elektro	151,—	150,—
Harburger Gummi	—	—
Harpener Bergbau	152,—	151,75
Hedwigshütte	—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl	118,25	117,25
Hohenlohe-Werke	—	—
Holzmann Philipp	145,—	144,25
Hotelbetrieb	87,—	88,75
[illegible] München-Berlin	—	—
Junghans Gebr.	128,50	127,50
Kahla Porzellan	115,—	118,50
Kali Chemie	147,50	146,50
Kaliw. Aschersleben	138,—	135,—
Klöcknerwerke	125,75	125,—
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	143,37	143,25
Kollmar & Jourdan	78,12	78,—
Köln. Led. u. Wachs	143,50	143,25
Kronprinz Metall	—	—
Lahmeyer & Co.	127,50	127,87
Laurahütte	17,25	18,87
Leopold-Grube	132,50	133,25
Lindes Eismasch.	176,50	176,50
Mannesmannröhren	119,37	119,—
Mansfelder Bergbau	155,—	156,—
Markt- u. Kühlhalle	124,25	—
Masch'bau-Untern.	145,50	144,—
Masch.-Buckau Wolf	130,25	131,—
Maximilianshütte	—	194,50
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	—	124,—
Orenstein & Koppel	90,—	90,—
Rathgeber-Waggon	84,37	84,—
Rheinfelden Kraft	127,50	127,75
Rhein. Braunkohlen	226,—	224,75
Rhein. Elektr.	—	137,—
Rhein. Stahlwerke	154,12	154,—
Rhein.-Westf.Kalkw.	149,—	142,50
Riebeck Montan AG	118,—	118,—
Rütgerswerke	141,—	142,—
Sachsenwerk	310,—	—
Sachtleben AG.	—	187,25
Salzdetfurth Kali	—	176,75
Schubert & Salzer	138,—	139,37
Schuckert & Co.	164,50	164,—
Schultheiß-Patzenhofer	95,75	95,75
Siemens & Halske	202,50	201,75
Stoehr Kammgarn	132,50	132,50
Stolberger Zinkhütte	99,—	99,12
Südd. Zucker	200,—	200,—
Thür. Gasges.	—	139,50
Ver.Dt. Nickelwerke	190,—	197,50
Ver. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl.-Ct.	—	133,75
Ver. Stahlwerke	120,—	119,—
Ver. Ultramarinfabr.	140,—	140,—
Vogel Telegr.-Dr.	157,50	158,—
Wanderer-Werke	—	173,—
Westd. Kaufhof AG.	55,50	55,50
Westeregeln Alkali	135,25	133,50
Wf. Drahtind. Hamm	138,—	—
Wißner Metall	97,—	98,—
Zellstoff Waldhof	158,87	158,50
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	1149,—
Allianz Allgem.	248,—	248,—
Allianz Leben	190,25	190,25
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	136,25	136,50
Neu-Guinea	293,—	297,—
Otavi Min. u. Eisenb.	24,50	25,50

Berliner Devisenkurse

	22. Februar Geld	22. Februar Brief	23. Februar Geld	23. Februar Brief
Aegypt. (Alex.- Kairo) 1 äg. Pfd.	12,470	12,500	12,470	12,500
Argentin. (Buenos-Air.) 1Pap.-P.	0,745	0,749	0,746	0,750
Belg. (Brüss. u.Antw.) 100 Belga	41,940	42,020	41,930	42,010
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,151	0,153	0,151	0,153
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,488	2,492	2,488	2,492
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54,340	54,440	54,340	54,440
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,040	47,140	47,040	47,140
England (London) 1 Pfund	12,170	12,200	12,170	12,200
Estland (Rev.,Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100finnl. Mk.	5,375	5,385	5,375	5,385
Frankreich (Paris) 100 Francs	11,580	11,600	11,580	11,600
Griechenland (Athen) 100Drachm	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u.Rott.) 100G.	136,130	136,410	136,190	136,470
Iran (Teheran) 100 Rials	15,130	15,170	15,130	15,170
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	54,440	54,540	54,440	54,540
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,708	0,710	0,708	0,710
Jugoslaw. (Belg.u.Zagr.) 100Din	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland (Riga) 100 Lats	48,350	48,450	48,350	48,450
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,160	61,280	61,160	61,280
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,040	47,140	47,040	47,140
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,050	11,070	11,050	11,070
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	1,813	1,817	1,813	1,817
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	62,750	62,870	62,750	62,870
Schweiz (Zür.,Bas.,Bern) 100 Fr.	56,770	56,880	56,720	56,840
Spanien (Madr. u.Barc.) 100 Pes.	17,480	17,520	17,480	17,520
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,656	8,674	8,656	8,674
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1Gold-Peso	1,379	1,381	1,379	1,381
Ver.St.v.Amerika(Newy.) 1Doll.	2,488	2,492	2,488	2,492

„Goldener Pflug“ am Hauptbahnhof, Ruf 217 37
Morgen Mittwoch **Schlachtfest**
● Der gute Ruf
● Das Haus der Qualitätsweine
● Vorzügliche Küche

LIESEL SCHÄFER
OSKAR GLATT
grüßen als Verlobte

Mannheim K 4, 12 — Kürnberg i. Schwarzwald

Veget. Gaststätte „Ceres“ M 3, 2
anerkannt billig und gut. (Diätspeisen - Rohkost)

Geschäfts-Joppen von Mk. 3.60 an
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleidung
Qu 3, 1 Fernruf 23789

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an unserem schweren Verlust sagen wir auf diesem Weg unseren innigsten Dank. Ganz besonderen Dank dem Sprecher der Deutschen Glaubensbewegung für seine trostreichen Worte, der Führung und Gefolgschaft der Firma Schmalz & Laschinger. Für die vielen Blumen- und Kranzspenden, den Hausbewohnern und allen denen herzlichen Dank, die dem Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Mannheim, den 23. Februar 1937.
Meerfeldstraße 56-58.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Senta Haag Wwe.
und Kinder Gertrud und Karl

Am Sonntag, den 21. Februar 1937, verschied der Parteigenosse

Heini Schmelzer

Er bekannte sich schon zur Bewegung, als es noch schwer war, Nationalsozialist zu sein. Seine Treue und Einsatzbereitschaft werden wir nie vergessen. Sein Geist lebt in unseren Reihen fort.

Mannheim, den 23. Februar 1937.

Ortsgruppe der NSDAP Neckarstadt-Ost

Zum letzten Geleit treten die Politischen Leiter am Mittwoch, den 24. Februar, 13 Uhr, vor der Geschäftsstelle an. (43129B)

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Herrn

Josef Vogl

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 50 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Seckenheimerstr. 40), den 23. Febr. 1937.

In tiefer Trauer:
Paula Vogl u. Kinder

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. Februar, mittags 2 Uhr, statt. - Das erste Seelenamt ist am Mittwoch, den 24. Februar, vorm. 9 Uhr, in der Heilig-Geist-Kirche. (11551K)

Todesanzeige

Nach kurzer Krankheit ist am Montagnachmittag unerwartet meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Lina Schreckenberger
geb. Schick

im Alter von nahezu 61 Jahren sanft entschlafen.
Mannheim (Rheinhäuserstr. 5), den 22. Februar 1937.

In tiefstem Schmerze:
Heinrich Schreckenberger
Julius Johann u. Frau geb. Schreckenberger
Emilie Kiesel geb. Schreckenberger
Wilhelm Hartmann u. Frau geb. Schreckenberger
nebst Enkelkinder

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, den 25. Februar 1937, um ½12 Uhr, im Krematorium des hiesigen Friedhofes statt. (2147*)

BELBE
Das Konditorei-Kaffee
Mittwoch
Waffeltag

Gesichtshaare
Warzen und Schönheitsfehler beseitigt unter Garantie „Diathermi“
Behandlung geg. Haarausfall
Kosmet. Institut Maria Querbach
Mannheim, M 7, 12a - Fernruf 258 73
Dienst., Sprechst. in Weinheim, Hauptstr. 1 II

Von der Reise zurück
Dr. Utzerath
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
M 7, 14 (Kaiserring) - Ruf 21007

Leih-geschirre für alle Festlichkeiten
Glas Porzellan Bestecke
Billige Preise!
Weickel C 1, 3
Fernruf 23118

Das **Möbelhaus** am **Suezkanal**
früher: Möbel-Schüler, **L 12, 16**
bietet Ihnen eine sehr schöne Ausstellung.
*
9 Schaufenster
*
zu sehr günstig. Preisen in:
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Tochterzimmer
komb. Zimmer
Küchen,
Polster- und Kleinmöbel
Daunen- und Steppdecken
Betten
(Ehestandsdarl., Kinderreiche, Teilzahlung.) —

In der **Neckarstadt** kauft man **Roeder-, Kohlen- u. Gasherde** bei **Fr. Müller** Elfenstraße 26.
Alte Herde werden in Zahl. genomm. Ehestandsdarlehen Teilzahlung.

CONTINENTAL
SCHREIB-MASCHINEN J. BUCHER Mannheim-Tel. 24271 L 1, 2
Gen.-Vertretung der Schreibmaschinen Continental, Klein-Continental und der geräuschlosen Continental-Silenta.

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnungen
mit eingerichtetem Bad, Mansarde, **in unserer Almensiedlung** per 1. April u. 1. Mai zu vermiet.
Gartenvorstadt-Genossenschaft Mannheim-Waldhof. — (30613B)

Schöne (51993B)
4-Zimmer-Wohnung
mit eing. Bad, Mädchenz., Warmwasserheizung, schönster Lage Neuostheim, per 1. April 1937 zu vermieten. Mietpreis monatl. 100.— ℳ. Zu erfragen: Fernsprecher 500 36.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, Bad etc., ferner: **schöne 5-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör (parterre), per 1. April 1937 zu vermieten. Näh.: **Schimperstraße 6, 1.** (2170*)

K 1, 14, 3 Tr. (gegenüb. Konkordienk.)
4 Zimmer, Küche und Bad
sonn. freie Lage, zu vermieten. — Anzuseh.: Rückels, K 1, 14, 2 Trepp. (11556K)

L 15, 12: Kaiserring: 5-Zimm.-Wohnung mit groß. Balkon zum 1. April zu vermieten. Näher.: parterre, Fernruf 212 01. (30619B)

Einfamilienhaus an d. Weinstr., vorzgl. Verbind. 4 gr. Zimmer, reichl. Nebenräume, sch. Zier- u. Nutzgart., jede Bequemlichk., Garage, ab 1. 4. 37 zu verm. Anfrag. erb. u. 2171*S an d. Verl.

Zu vermieten

Qu 7, 10: 1 Zimmer und Küche zu vermieten. Näher.: M. Eitz, Friedrichsring 46. (50958)

Große
1-Zimmer-Wohnung
i. 5. Stock (Miete 30.— ℳ) auf 1. 4. zu vermieten. Adresse zu erfrag. unter Nr. 2134* i. Verlag dies. Blatt.

Oststadt! Schöne
3-Zimmerwohnung mit Bad
zum 1. April 1937 zu vermieten. Zuschriften u. Nr. 2140*S an d. Verlag dies. Blattes.

Schöne (2152*)
3 Zimm., Küche Bad, p. 1. 4. zu verm. Anz. 11—13 u. 15—17. Qu 7, 15 II, r. —

F 5, 17, hochp. 3-Zim.-Wohng. mit Bad, Mansrd., sofort oder später zu verm., daselbst: **4-Zim.-Wohng.** 2 Trepp. h., Bad, Speisek., Mansrd., 2 Balk., f. 1. April zu verm. Auskunft 1 Tr. links. (2132*

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Mans. z. 1. 4. zu vermiet. Erfr.: Max-Josef-Str. 28, parte., r. Fernsprech. 439 39. (2941K)

Alphornstr. 40:
Schöne, große **Werkstatt** mit Gas, Wasser, Kraft- u. Lichtstr.-Anschluß u. Toreinfahrt, zum 1. März 1937 zu verm. Preis 40 ℳ. Zu erfr. im Laden (2108*)

Räume p. Qu 7 10 geeign. für Büro, Lager oder Werkstätte, zu vermieten. Näher. M. Eitz. (50958) Fernsprech. 282 87.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Pozzistr. 1, prt. r. (2175*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer v. anstd. jg. Herrn p. 1. März gesucht. Preis m. el. Licht u. Frühstück ca. 25 ℳ. Angebote unt. 2133* an d. Verl.

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer mit Balkon sof. zu vermieten. 15.— ℳ monatlich. Eichelsheimerstr. 60 IV r. (2174*)

Leeres, separates **Zimmer** in den M-Quadrat. zu vermieten. Adresse zu erfrag. unter Nr. 43 128B im Verlag ds. Bl.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Aelterer Herr, mit eig. Möbel, sucht größeres **Zimmer** sonnig, mit Bedienung, z. 15. März, spätest. 1. April 37. Schriftl. Angeb. m. Preisangabe, Lage und Zubeh. u. 10685KS an d. Verlag d. B.

Mietgesuche

5-6-Zimmer-Wohnung mit Badezimmer, 1—2 Mansarden, von Staatsbeamt. per 1. April 1937 zu mieten gesucht. Eilangebote mit Preis unter 2141* an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Reichsbahnbeamt. **sucht 4-Zimmer-Wohnung** in sonn. fr. Lage, in nicht allzugroß. Entfern. v. Bahnhof auf 15. März o. 1. April. Offert. an Reichsb. Masch.-amt Mhm., Fernruf Nr. 353 11—383. (1966*)

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Eckwirtschaft prima Lage, mit 2 Nebenzim., brauereifrei, an tüchtige kautionsf. Wirtsleute auf 1. 4. 37 zu verpachten.
Immobilien-Büro J. Neuert P 2, 8/9 Fernsprech. 283 66. (51929B)

Zu verkaufen

Büromöbel Schränke, Tische u. Stühle u. Couch zu verk. Kaiser & Heck G 2, 22, Laden. (4189K)

Weiße Küche Tisch u. 2 Stühlen f. 48.— ℳ, Waschmaschine, all. sehr guterh., bill. zu vk. Fr. Erbach, D 4, 2. An- und Verkauf. (2937K)

2 gebrauchte **Speise-zimmer** sehr billig abzugeben bei: (11555K) **Möbel-Zahn** S 1, 17.

Massiv gebautes **Gartenhaus** (Zimmerarbt.) sofort weg. Räumg. billigst zu verkauf. Neher, Seckenheimer Anlage 9, Haltestelle Schlachthof. — (2146*)

Gasherd mit Backofen zu verkauf. Nieder, U 2, 8, parterre. (2177*)

Eine gebrauchte **Bandsäge** zu verkaufen. Cannabichstr. 32/34

Schlafzimmer echt Eiche mit Nußbm.-Einlage Schrank 180 cm brt., geschweifter Mittelteil ½ für Wäsche, ½ für Garderobe, 2 Betten, 2 Nachttische m. Glaspl., Frisierkom. m. Steil. Spiegel, all. voll abgesperrt, ganz modern, mit kin. Schönheitsf. komplett **308.-** **Hs. Meisel E 3, 9** Möbel-Lager Ehestandsdarlehr. (11554K)

Ladentheke Regale, Schaufenstersteh. bill. abzg. Otto-Beck-Str. 4. Friedenberger. — (2181*)

Kaufgesuche

Kinder-wagen gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 11557K an den Verl. d. B.

Heirat

Gebild., alleinstehd. **Beamt.-Witwe** 58 Jahre alt, sucht freundschaftl. Verkehr und Anschluß zw. Gedankenaustausch, Spaziergängen oder auch zu gemeinsam. Haushaltführung. Bei Gegenseit. Neigung evtl. spät. Heirat. Zuschriften u. Nr. 2135* an den Verlag dieses Blattes.

Offene Stellen

Junge Frau z. Putzen u. Wasch. in Dauerstellg. für gut. kin. Haushalt gesucht. Zeugnisse erforderl. Adresse zu erfrag. u. 2104* im Verlag ds. Bl.

Pflichtbewußt. sol. **Allein-Mädchen** das kochen kann, **sofort gesucht.** N 7, 6, 1. Stock.

Wenn Sie Offerten einreichen können wir nur dann die Gewähr dafür übernehmen, daß Ihr Angebot zuverlässig weitergeleitet wird, wenn die Offerten-Nr. deutlich geschrieben und auch die Buchstaben dahinter vermerkt werden.

Stenotypistin gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nummer 10 671 K an den Verlag dies. Blattes

Jüngerer Verkäufer und Dekorateur für Einzelhandelsgeschäft der Herren-Fertigkleidung baldigst gesucht. - Angebote mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften u. 11 559 KS an den Verlag dieses Blattes erbeten. - - -

Mannheimer Großmühle sucht
zum Eintritt per 1. April 1937
kaufm. Lehrling
aus achtbarer Familie, mit guter Schulbildung. - Alter nicht unter 17 Jahren. -
Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild erbeten unter Nr. 10 677 KS an den Verlag.

Schwachstrom-Monteur vollkommen selbständig, mit Erfahrung in autom. Anlagen, f. Montage u. Revis. in Dauerstell. gesucht. Deutsch. Telephonwerke u. Kabelind. A.G., techn. Büro Mannheim, Tattersallstr. 31. (2176*)

Tüchtiger (30618B)
Büromaschinen-Mechaniker zum sofortigen Eintritt gesucht.
Remington-Werkstätte J. Radimski, D 3, 10. Ruf 226 39.

Flotte Bedienung für Konditorei-Kaffee gesucht. — Fernsprecher 489 12. — (4730K)

Annahmestellen für leistungsfähige, modern einger. Färberei und chem. Reinigung in Mannheim u. Umgebung gesucht. Angebote u. 11 552K an d. Verlag.

Ehrliches Mädchen (¾ od. ganzer Tag) auf 1. März gesucht, Rosengartenstr. 16, 2. Stock. (4732K)

Kontoristin perf. in Stenogramm u. Schreibmaschine, möglichst mit Kenntnissen in der Lohnbuchhaltung u. im Telephonzentraldienst **gesucht.** Angebote unter Nr. 43 125 VS an den Verlag dies. Blattes erb.

Stellengesuche

Tüchtiges Mädchen 28 Jahre, mit Jahreszeugnissen, sucht Stelle in Haushalt u. zum Bedienen in einem Restaurant. Zuschr. unt. 2106* an den Verlag dies. Bl.

Jüngere Frau sucht für den Abend Büro oder Laden zu reinigen, ev. auch Heimarbeit gleich welcher Art. — Angebote u. 2164* an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Tüchtige **Verkäuferin** 21 Jahre, aus der Konfitüren- und Lebensmittelbranche, sucht sich baldmöglichst zu verändern. Zuschriften unt. 2107* an den Verlag ds. Bl.

Gebildetes Fräulein an selbständ. Führung eines Haushalt. gewöhnt, sehr kinderlieb, sucht Stelle, a. liebst. in frauenlos. Haushalt, a. wo mutterlose Kinder Liebe und Pflege brauchen. Angeb. u. Nr. 2137* an den Verlag dieses Blattes.

Selbständiges, tüchtiges **Mädchen** mit gut. Zeugniss., sucht Stellung auf 1. März 1937. Angebote u. Nr. 43 126 VS an den Verlag dies. Bl.

Hypotheken

Auf städt. Grundbesitz lastende **Aufwertungs-Hypotheken** machen Sie flüssig oder schulden um durch ein Ablösungsdarl. d. **Dr. Alfred Gutjahr** Dürerstr. 12, Agentur f. Mannh. u. H'berg der Deutsche Centralbodenkredit AG, Berlin NW 7.

Zu verkaufen

Schöner **Perser-Teppich** u. einige Brücken billig an Privat abzugeb. Es hand. sich um selt. sch. Vorkriegsstücke. Zuschrift. u. 2156* an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Kaufgesuche

Guten gebrauchten Dampfkessel zirka 10 qm, 3 Atm., zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 10 678 KS an den Verlag dies. Blattes erbet.

Automarkt

2 Ltr. Opel Stromlinie, 6-Zyl., steuerfrei, bei gut erhalt., 35 000 km gel., 5/8 unt. Taxwert aus Privathand zu verkaufen. Angeb. unt. 2167* an den Verlag ds. Blattes erbet. oder Fernruf 428 93.

Sehr günstige Gelegenheit: fast neu, **3 To. Ford-Lieferwagen** m. Plane u. Spriegel (sporb. zu verk. Näh. bei Mayerhöfer, Waldhofstr. Nr. 20, 3 Treppen (2940K)

9/45 Essex-Limousine 4tür., Glas bereift, in fahrbereit. Zustand, preisw. abzugeben. Zu erfr.: **Oststadt-Garage** Otto-Beck-Str. 26, Fernsprech. 340 11. (43 123 V)

Suche einen guterhalt., leichteren **4sitzer-Wagen** sowie eine **Blechgarage** 3—4 Meter lang. Zuschriften u. Nr. 2076* an den Verlag dieses Blattes

Opel-Limousine 10/40 PS, steuerfrei, zu verkaufen Cannabichstr. 32/34 (2139*)

Adler-Standard steuerfrei, billig zu verkaufen. Bäckermeister Gerrok, Sonnenbach. — (10 690K)

Amtl. Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Dienstag, den 20. April 1937, vormittags 11 Uhr, im Rathaus in Ladenburg das Grundstück des Kutschers Theodor Lutz in Ladenburg auf Gemarkung Ladenburg.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 1. Oktober 1936 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Ladenburg Band 7 Heft 21 Lgb.-Nr. 96: 2,34 Ar Hofreite im Ortsetter an der Metzgergasse. Hierauf steht:
a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Stall u. Scheune;
b) eine einstöckige Scheune an a) angebaut;
c) Schweineställe mit Kniestock an b) angebaut.

Schätzung, ohne Zubehör 5000.— RM

Notariat Mannheim IV, als Vollstreckungsgericht.